

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelnummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Ein französischer Triumph.

Budapest, 13. Mai.

Die französische Diplomatie hat sich der französischen Waffen würdig erwiesen; sie hat aus den militärischen Erfolgen in Tonking überraschend großen politischen Gewinn erzielt. Der Friede von Tient-Sin ist zweifellos das glänzendste Blatt in der Geschichte der auswärtigen Beziehungen der dritten Republik; er sichert letzterer das Protektorat, d. h. den Besitz, ohne dessen Verantwortlichkeit, aber mit seinen politischen Vorteilen, über ganz Annam, Tonking eingeschlossen, also über ein mit tropischer Leppigkeit gegnetes, von mächtigen, vielverzweigten Flüssen durchströmtes, stellenweise dicht, wie ein Ameisenhaufen, bevölkertes Gebiet von mehr als anderthalbfachem Umfange Ungarns, und eröffnet die Südpromontorien China's, Kuangsi, Quangtang und Sünnan, die sämtlich mit allen Naturprodukten, auch mit Metallschätzen überreich ausgestattet sind, dem Handel, wie die „Times“ meldet, dem allgemeinen, wie die zweifellos genau unterrichtete „Agence Havas“ behauptet, ausschließlich dem französischen Handel. Daß die Republik für ihre Angehörigen besondere kommerzielle Vorteile bedungen hat, ergibt sich auch aus den Bestimmungen über Abschluß eines chinesisch-französischen Handelsvertrages, der für den Import aus Frankreich geringere Zölle stipulieren soll, als solche anderen Nationen gewährt sind.

Die Vorgänge am chinesischen Hofe, welche zu dieser Demüthigung des im Vorjahre noch so trotzig himmlischen Reiches geführt haben, sind noch nicht genau bekannt; aber der Sturz des Prinzen Kung und die Abberufung des Marquis Tseng lassen ahnen, daß das Peking-Unterrock-Regime — der Kaiser ist ein Kind unter der Vormundschaft zweier Witwen — nach den fast blutlosen Erfolgen bei Vac-ninh und Hong-hoa die Courage verloren hatte. Und der „chinesische Bismarck“, Li Hung-Tschan, scheint seinem Namen wenig Ehre zu machen, scheint vielmehr ein Hasenfuß zu sein, der sich erst gar kriegerisch gebildet, aber nach der ersten Keitrade der Schwarzflaggen nach Frieden um jeden Preis, nur nicht um Geldpreis, gerufen hat. Persönliche Strebungen möchten das Reichsinteresse in den Hintergrund gedrängt haben. Dasselbe China, welches noch jüngst eine mächtige Expansionskraft erwiesen, Ostturkestan zurück erobert, die bessere,

fruchtbare Hälfte des Nigebietes den Russen abgetrotzt hat, es hat jetzt auf die mehrhundertjährige, durch Massenfokolonisationen allmählig die Einwohnerung vorbereitende Oberherrschaft über Annam verzichtet. Und da die nun dem Handel geöffneten Südpromontorien des himmlischen Reiches einen starken Prozentfuß an mohamedanischen Einwohnern enthalten, möchten sie bald dem von algerischen Soldaten propagierten politischen Einflusse Frankreichs verfallen.

Daß es so gekommen ist und weiter kommen wird, darf alle europäischen Nationen mit Freude erfüllen. Der Triumph im Osten legt Balsam auf die brennende Herzenswunde, welche der Verlust Sfax-Bothringens den Franzosen geschlagen. Die neue transatlantische Sorge lenkt die Gemüther von den Vogesen ab und läßt allmählig den noch feuerflamenden Revanchegedanken verblasen. Frankreich wird mehr und mehr ein mächtiges Element des Weltfriedens. Die Republik wird einen weiteren Schritt in der Kunst der Bevölkerung vollziehen und zurückgewinnen, was sie durch mancherlei Mißgriffe der herrschenden Partei verscherzt hat. England mag mit Neid die glänzende Rivalität Frankreichs auf einem Gebiete betrachten, das es bisher als seine Domäne betrachtet hat; es dürfte um so mehr verbittert sein, als Frankreichs Triumph nur durch Englands Verlegenheiten am Nil ermöglicht worden ist: bei ruhiger Erwägung jedoch sollten auch die Bewohner des Inselreiches sich des Erfolges ihrer Rivalen freuen. Denn zunächst ist ein französisch-chinesischer Krieg abgewandt, der unermessliche Verluste und eine heimtückungsvolle wirtschaftliche Krise herbeigeführt hätte. Dann wird, trotz aller dem französischen Handel im Vertrage von Tient-Sin eingeräumten Vorteilen, der Handelsverkehr mit den neu erschlossenen Gebieten englischen und deutschen Häusern anheimfallen. So lange Frankreich zahllose werthvolle Produkte, aber nicht das werthvollste, den Menschen mit seiner Arbeitskraft, in Ueberfülle erzeugt, so lange es keine Auswanderung hat, so lange hat es nur Militärkolonien. Endlich hat auch die rauhe Medaille ihre — und zwar eine glänzende — Kehrseite. Der Vergleich des englischen Jammers im Sudan mit den französischen Siegen in Tonking drängt sich auf. Gewiß, Frankreich hat Ruhm und Sieg, England Schmach und Niederlage; Ersteres öffnet neue Gebiete der europäischen Civilisation, Letzteres liefert schon der Kultur erschlossene Territorien der Barbarei aus: aber

Frankreich ringt mit dem Defizit und England erzielt, trotz der ungünstigen Geschäftslage, große Ueberschüsse.

Zur Stunde regen alle Mächte, einzig unsere Monarchie ausgenommen, sich, um bei der Theilung des noch nicht eroberten Restes der Erde, namentlich Afrikas, einen Antheil zu erhaschen. Deutschland gründet eine Kolonialbank, subventionirt Dampferlinien nach Ostasien und Australien, ist mit einem Netze von Kolonialvereinen überponnen, hat seine Flagge, trotz des englischen Widerspruches, in Angra-Penna an der afrikanischen Westküste aufgehißt. Aber die Nationen, welche jetzt zugreifen wollen, thun wohl, vor dem Handeln beide Seiten der Medaille zu betrachten.

Die gesellschaftlichen Klassen.

Budapest, 13. Mai.

Man hat die ungarische Gesellschaft in ihre Bestandtheile zerlegen wollen. Die retrograden Ideen bildeten das Scheidewasser, welches die Zerlegung hätte herbeiführen sollen. Die gesellschaftlichen Klassen und die Konfessionen hätten die alten Kasten gebildet. Aristokratie, Adel, Geistlichkeit, Bürgerthum hätten sich separat organisiert. Ja, im Bürgerthum selbst wären nach den Plänen gewisser Herren besondere Interessengruppen, förmliche Zünfte, entstanden. Statt der bürgerlichen Gleichheit und der Verschmelzung sämtlicher gesellschaftlichen Klassen durch die große Mittelklasse hätte die Trennung und Separierung zu Stande kommen sollen, statt der konfessionellen Gleichberechtigung die Absonderung durch konfessionelle Wälle, statt des Friedens zwischen den Stämmen und Nationalitäten die gegenseitige Gehässigkeit, vielleicht der Vernichtungskrieg.

Die Wahlbewegung indessen, insofern sie aus den bisherigen Daten beurtheilt werden kann, weist durchaus keine Erscheinungen auf, aus welchen auf große Erfolge der retrograden Bestrebungen gefolgert werden könnte. Die Wähler scharen sich unter die Fahnen der Parteien und folgen den seit einigen Jahren vernehmbaren verhängnißvollen Schlagworten nicht. Die Aristokratie hat sich trotz des stattgehabten Versuchs bisher noch nicht zu einer besonderen Gruppe organisiert, um korporativ gegen die Mittelklasse aufzutreten, und dieser die politische Macht aus den Händen zu reißen. Die Magnaten haben sich in den Rahmen der Parteien gefügt und lassen die Schlagworte derselben ertönen. Die

Kranke und Aerzte.

— Aus dem Französischen des Guy de Maupassant. —

Welch' eigenthümliches Mysterium ist doch die Erinnerung! Man schlenkert so für sich hin durch die Gassen unter den Strahlen der ersten Maijonne und plötzlich, als ob lange verschlossene Thüren sich im Gedächtniß öffneten, kommen uns längstvergessene Dinge in den Sinn. Sie gehen vorüber, andere folgen und man lebt vergangene, ferne Stunden auf's Neue durch.

Weshalb diese unerwartete Wiederkehr zur Vergangenheit? Wer weiß es? Ein vorüberziehender Duft, eine so leichte Empfindung, daß man sie gar nicht merkte, die aber eines unserer Organe wiedererkennt, ein Erzittern, vielleicht ein Sonnenstrahl, der das Auge blendet, oder ein Geräusch, ein Nichts, das uns unter längst vergangene Verhältnisse versetzt und die man wiederfindet, genügt, um uns sofort eine Gegend, längstvergessene Leute und Ereignisse, die aus dem Gedächtniß geschwunden waren, wieder sehen zu lassen.

Weshalb ruft ein dufterfüllter Lufthauch unter den Kastanienbäumen der Champs-Élysées uns plötzlich einen Weg, eine breite Straße, den Hang eines Berges in der Auvergne ins Gedächtniß? Zur Linken zwischen zwei Hügeln erscheint der majestätische und mächtige Kegel des Puy-de-Dôme. Rings um den kolossalen Kiesel streckt eine ganze Schaar von kleinen Bergspitzen sich in die Höhe. Viele von ihnen scheinen geköpft, die einst Rauch und Flammen spieen. Es sind erloschene Vulkane, deren Krater Seen geworden sind.

Die Auvergne ist das Land der Kranken. All' die erloschene Vulkane scheinen geschlossene Glühkessel, wo im Schoße des Bodens noch Mineralwässer jeder Art

flohen. Von diesen großen verborgenen Feuerstellen kommen heiße Quellen hervor, welche noch immer allen Aerzten, die sich dafür interessieren, für alle Krankheiten geeignete Medikamente sagen. Um jedes der Heilbäder, welche sich um die einzelnen lauen, von Bauern entdeckten Bächen erheben, spielt sich eine ganze Reihe wunderbarer Szenen ab. Da ist vor Allem der Verkauf des Grundstückes durch den Bauer, die Bildung eines Kontraktums mit einem fiktiven Kapitale von mehreren Millionen, das Wunder der Errichtung eines Etablissements mit diesem Fonds der Phantasie und wirklichen Steinen, die Instruktion des ersten Arztes, der den Titel Inspektor führt, das Erscheinen des ersten Kranken, dann die erhabene Komödie zwischen diesem Kranken und diesem Arzte.

Jeder Kurort ist für einen Beobachter ein Casinofornien an Schätzen der Komik. Jeder Arzt ist ein köstlicher Typus, vom „korrekten“, stets in weißer Kravatte erscheinenden Doktor bis zum skeptischen, geistreichen und bissigen Arzte, der seinen Freunden seine Stücklein erzählt. Zwischen diesen beiden Modellen begegnet man dem väterlichen und gemüthlichen, dem wissenschaftlichen, dem brutalen, dem Frauendoktor, dem Doktor mit langen Haaren, dem eleganten und noch vielen anderen. Jede Spezies von Aerzten findet unfehlbar ihre besondere Art von Kranken, ihre naive Klientel. Und alltäglich spielt sich in jedem Hotelzimmer jene wunderbare Farce ab, welche Molière nicht vollständig niedergeschrieben hat. O, wenn sie sprächen, diese Aerzte, welche Bemerkungen, welche wunderbaren Dokumente könnten sie uns über den Menschen geben!

Manchmal jedoch, nachdem sie getrunken haben, geben sie doch manches Abenteuer zum Besten, eines auf tausend.

Einer von ihnen, ein geistvoller Mann, hatte die geniale Idee, in den Journalen zu annonciren, daß die Quellen von B., die er aufgefunden, die Kraft besäßen, das Leben zu verlängern. Dabei war keinerlei Geheimniß in dieser heilkräftigen Wirksamkeit. Er erklärte Alles wissenschaftlich durch die Wirkung des Salzes, der Mineralien und Gase auf den Organismus. Er hatte sogar eine dickeleibige Broschüre darüber geschrieben, in welcher überdies die schönsten Ausflüge angegeben waren. Aber für seine Versicherungen bedurfte er der Beweise. Er unternahm eine kleine Rundreise und begab sich auf die Suche nach Hundertjährigen.

Die armen Familien, die im Allgemeinen nicht sehr viel darauf halten, die unnützen alten Verwandten zu nähren, überließen ihm dieselben für sechs Monate jährlich und er installirte dieselben in einer eleganten Villa, welcher er den Namen gab: „Hospiz der Hundertjährigen.“ Nicht Alle waren wirklich hundert Jahre alt, aber keiner stand weit davon. Das war die Reklame, die erhabene Reklame. Heilen ist nichts, aber leben ist Alles. Diese Quellen heilen nicht, sie machen leben! Was haben die Leber, die Nieren, der Magen, die Nehle, die Nerven zu sagen! Wenn man nur lebt!

Dieser große Mann erzählte einst, als er guter Laune war, das folgende Abenteuer:

Eines schönen Tages wurde er zu einem neuen Kurgäste berufen. Derjebe, ein Herr D., war am letzten Abend angekommen und hatte in der nächsten Nähe der „Souveraine-Quelle“ eine Villa gemiethet. Es war ein kleines, altes Männchen von 86 Jahren, noch lebhafte, von guter Haltung; trocken, das sich unendliche Mühe nahm, sein Alter zu verbergen.

Die heutige Nummer umfaßt zwölf Seiten.

Gentry bildet am allerwenigsten eine besondere Interessengruppe; ja, neuestens ist sie entschiedener mit der Intelligenz und dem Bürgerthum verschmolzen, mit all' diesen die große Mittelklasse bildend, welche wegen ihrer die ganze Nation umfassenden Größe nicht mehr eine Klasse, sondern die Nation selbst ist.

Die Geistlichkeit ist ebenso unter die verschiedenen Parteien getheilt, wie die Aristokratie, mit dem Unterschiede, daß der hohe Klerus viel zurückhaltender ist als die hohe Aristokratie. Auch das Bürgerthum hat sich nicht zu politischen Zünften organisiert. Die Kaufleute, Industriellen, Kapitalisten haben keine besonderen Kandidaten, so wie auch die Agrarier keine haben.

Der Antisemitismus war nicht im Stande, die Brandfackel des Racenhasses brennend zu erhalten. Vor einem Jahre waren die antisemitischen Kandidaten gleich Pilzen emporgeschossen, heute ist der Antisemitismus nicht stark genug, um für sich selbst eine siegreiche Wahllosung zu bilden; man muß ihn mit anderen Losungen mengen, oder man ist gezwungen, sich hinter einer Parteifahne zu verbergen. Mit dem Verdunsten des sozialen Hornes, mit dem Erlöschen des Feuers des Racenhasses haben sich auch die nationalen Gegensätze einigermaßen gelegt. Die rumänischen Passivisten werden sicherlich nicht massenhaft an die Urne eilen, aber die Serben und Rumänen, die in Aktion treten, stellen nicht oder nur ausnahmsweise einen nationalen Kandidaten auf; fast alle organisiren sich auf Grundlage der Verfassung, im Rahmen der Landesparteien.

In diesem Augenblicke kann daher mit ebenso viel Recht, wie Freude konstatiert werden, daß, obgleich bei uns so viele Elemente der Sonderstellung in den Klassen, Konfessionen, Stämmen und Nationalitäten vorhanden sind, die retrograden Bestrebungen die Einheit der ungarischen Nation doch nicht zerpflikt haben. Die Einheit und innere Verschmelzung der Nation ist eine festere, als daß der erste Versuch hätte gelingen können.

Aber eben in Folge des Umstandes, daß in Ungarn so viele Elemente des Zerfalls, ja der Regierung der ungarischen Staatsidee vorhanden sind, muß sich Jedermann vor der Lockerung der inneren Festigkeit der Nation hüten. Wenn irgendwo, so dürfen in Ungarn die sozialen Klassen und die Konfessionen sich nicht separat organisiren, denn diese Organisirung würde unbedingt die separate Organisirung der Nationalitäten nach sich ziehen. In das ungarische Parlament darf man nicht die Vertreter der sozialen und konfessionellen Interessen senden, denn es könnte eine traurige Zeit kommen, wo im ungarischen Parlament alle Klassen, alle Konfessionen, alle Interessengruppen, ja selbst alle Nationalitäten vertreten wären, nur die ungarische Staatsidee nicht.

Eben deshalb können wir es nur aufrichtig bedauern, daß sich in einigen Gegenden die sozialen und konfessionellen Interessen dennoch regen und unter der Hülle der allgemeinen Schlagworte der gesellschaftliche Zorn hervorblüht. Der überwiegend große Theil der Aristokratie ist auf der Basis der modernen Ideen geblieben, im Namen eines kleineren Theiles indes werden neben den Partei-Schlagworten auch jene der Klasseninteressen ausgerufen. Ein

Theil des Klerus aber will, obgleich er sich zu einer besonderen Partei organisiert, seine Bestrebungen im Rahmen der gegenwärtigen Parteien verwirklichen. So viele klerikale Kandidaten sind noch bei keiner Wahl aufgetreten, als jetzt. Die weltlichen Kandidaten aber ist die Geistlichkeit in vielen Gegenden des Landes nur dann zu unterstützen geneigt, wenn sie versprechen, daß sie in kirchenpolitischen Fragen nicht unter der Fahne des modernen Fortschritts stehen und namentlich die Civilehe nicht votiren werden.

Es steht daher zu befürchten, daß das künftige Parlament eine gewisse klerikale Nuance haben und daher die Parteien und Kämpfe desselben neue Komplikationen erhalten werden.

Der höhere Klerus hat die Interessen der Kirche viel richtiger aufgefaßt, als einzelne Gruppen der niederen Geistlichkeit. Die Kirche darf sich nicht in die Parteikämpfe stürzen, da sie sonst zwar theilnehmen wird an den Siegen der Parteien, aber auch an den Verlusten derselben. Die Zurückhaltung seitens der Kirche hat Zurückhaltung seitens der um die politische Macht kämpfenden Parteien zur Folge. Deshalb sind in Ungarn sämtliche politische Parteien eher auf dem Wege des Fortschritts stehen geblieben, als einen Kulturkampf zu provoziren. Aus diesem Grunde haben wir nicht allein keine Civilehe, sondern es besteht auch noch die kirchliche Gerichtsbarkeit in Kirchenangelegenheiten. Das heißt, der ungarische Staat hat, um nicht der zurückhaltenden Kirche Gelegenheit zum Hervortreten zu geben, selbst die richterliche Macht nicht ganz in seine Hände genommen. Aus diesem Grunde sind wir auf kulturpolitischem Gebiete nicht einmal so weit vorgeschritten, wie die politisch und in den Fragen der Freiheit viel zurückgebliebenen Völker. Wir sind nicht einmal so weit vorgeschritten, wie England, welches die intoleranteste Kirche und den gewaltthätigsten konfessionellen Geist besitzt.

Wenn aber die Parteien die Empfindlichkeit der Kirche so weit geschont und nur die Verwirklichung dessen angestrebt haben, was die Interessen des ungarischen Staats unbedingt erheischen; wenn wir z. B. auf dem Gebiete der Civilehe nicht einmal einen größeren Versuch gemacht haben, als das zustandzubringen, was ganz natürlich ist und nirgends auf der Welt von der Kirche verhindert worden ist; daß nämlich die Bürger des Staats ohne Unterschied des Stammes und der Religion durch das Band der Ehe vereinigt werden können — dann müssen die Kirchen ihre eigenen Interessen von der Einmischung in die politischen Kämpfe zurückhalten. Der hohe Klerus hat dies eingesehen, der niedere muß es auch thun. Und Beide müssen darüber ins Reine kommen, was den nivellirenden Bestrebungen des modernen Zeitgeistes gegenüber gerettet werden kann und was ohne Kampf geopfert werden muß. Und dann wird weder die separate Organisirung, noch die Aufstellung von Gegensätzen nötig sein.

Ohne Zweifel ist es erfreulich, daß die Wahlbewegung im Allgemeinen dafür Zeugniß ablegt, daß die separaten Organisationen weggeblieben sind und die sozialen, konfessionellen und Stammesgegensätze nicht aufeinanderprallen. Wenn aber die sozialen Klassen, Konfessionen und Stämme neben den nationalen Interessen eben auf die Eingebung ihrer

eigenen, wahren Interessen hören, so werden auch die sporadischen Erscheinungen schwinden. Und dann werden im ungarischen Parlament nur die Vertreter der Nation: nicht jene der Klassen, Konfessionen und Stämme sitzen. Und so wird es recht sein.

Gustav Betsies.

Budapest, 13. Mai.

* Der Tag, an welchem der feierliche Schluß des Reichstages stattfinden wird, ist noch immer nicht definitiv festgestellt; es heißt neuestens, daß dieser Akt erst am 23. oder 24. d. stattfinden dürfte.

* Heute Abends fand eine zweistündige Sitzung der in Angelegenheit der Finanzfrage entsendeten ungarischen Reguilar-Deputation statt, in welcher Referent Mag. Falk den von ihm ausgearbeiteten Bericht unterbreitete. Der umfangreiche Bericht, dessen Ausführungen die Hoffnung auf eine baldige Lösung der Frage als berechtigt bezeichnen, wurde von der Deputation angenommen, und wird am nächsten Samstag dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden.

‡ Ueber die Wahlbewegung in der Provinz haben wir heute folgende Mittheilungen zu registriren: Als Vertreter der Wähler des Dorogyer Wahlbezirk im Graner Komitee haben heute die hier eingetroffenen Herren Johann Rebeczky und Hermann Kellendorfer dem Abg. Ludwig Urváry die Einladung überbracht, im genannten Bezirke die Kandidatur der gemäßigten Opposition anzunehmen und demgemäß in der auf den 18. d. nach Páso nyer Parteikonferenz zu erscheinen. Urváry versprach, daß er sich in Begleitung des Grafen Apponyi nach Páso nyer begeben werde. Wie uns geschrieben wird, haben andererseits 60 der einflussreichsten Wähler dieses Bezirkes den Wahlvorsitzenden Géza Horváth kandidirt, der zur Regierungspartei gehört und die Kandidatur auch annahm. Die zur Regierungspartei gehörenden Wähler des Nagybáso nyer Bezirkes im Pestiner Komitee haben den Gutsbesitzer Wilhelm Freystädter zu ihrem Kandidaten ertoren; er hat die Kandidatur angenommen. — Wie aus Preßburg gemeldet wird, hat daselbst heute Nachmittags die Konstituierung der Regierungspartei des ersten Wahlbezirktes stattgefunden, worauf Karl Reifidler zum Kandidaten proklamirt wurde.

Das neue Parlamentsgebäude.

Heute Nachmittags hat das Oberhaus eine kurze formelle Sitzung gehalten, in welcher die aus dem Abgeordnetenhaus überbrachten Gesetzentwürfe zur kommissionellen Vorberathung gewiesen wurden. Außerdem unterbreitete der Präsident den Bericht der ständigen dreitheiligen Kommission über den auf den Bau des neuen Parlamentsgebäudes bezüglichen Gesetzentwurf, der schon früher für nächsten Donnerstag auf die Tagesordnung gestellt wurde. Der Kommissionsbericht, welcher einfach die Annahme des Gesetzentwurfes ohne irgend eine Aenderung empfiehlt, wurde in einer heute Vormittags abgehaltenen Sitzung der dreitheiligen Kommission festgestellt. In der Sitzung hob unter Anderem Baron Lipthay hervor, daß die Baukosten wesentlich verringert werden könnten, wenn die Front des Parlamentsgebäudes nicht unmittelbar an den Donauquai gestellt würde. In Betreff der Stilfrage bemerkte er, daß er die diesbezüglichen Angriffe nicht für berechtigt halte, da dies eine Sache des individuellen Geschmacks sei. Mit besonderer Wärme traten für das im gothischen Stile gehaltene Projekt Bischof Spolyi und Graf Julius Andrássy ein. Die finanziellen Bedenken fanden in der Kommission keinen fruchtbaren Boden. Die oben genannten Redner und mit ihnen Graf Stephan Keglevich, erklärten, daß sie die veranschlagten Kosten zu dem projektirten Monumentalbau, der nach

Er bot dem Arzte einen Platz an und begann sofort:

— Doktor, wenn ich mich wohl befinde, so habe ich das der Hygiene zu verdanken. Ohne sehr alt zu sein, bin ich doch schon in einem gewissen Alter, aber ich weiche allen Krankheiten, allem Unwohlsein, dem leichtesten Uebelbefinden durch die Hygiene aus. Sie behaupten, das Klima dieser Gegend sei der Gesundheit sehr zuträglich; ich will es gern glauben, aber bevor ich mich hier niederlasse, will ich Beweise dafür. Ich werde Sie also bitten, wöchentlich einmal zu mir zu kommen, um mir aufs Genueste die folgenden Auskünfte zu ertheilen: Zunächst wünsche ich das vollständige Verzeichniß derjenigen Bewohner Ihrer Heilanstalt und der ganzen Umgegend zu erhalten, die das achtzigste Lebensjahr überschritten haben. Auch wünsche ich physische und physiologische Notizen über diese Leute zu erhalten; ferner wünsche ich ihre Beschäftigung, ihre Lebensweise, ihre Gewohnheiten zu kennen. So oft eine dieser Personen sterben wird, werden Sie mir dies gefälligst anzeigen und zugleich ganz genau die Ursache ihres Todes, sowie alle Nebenumstände angeben.

Dem fügte er noch in verbindlichstem Tone hinzu: Ich hoffe, Doktor, wir werden sehr gute Freunde werden. — Und dann reichte er dem Arzte seine magere Hand. Der Arzt drückte sie und sagte bereitwillig die genaue Erfüllung der Wünsche seines neuen Kurgastes zu.

Von dem Tage ab, da er die Liste der siebzehn Bewohner der Gegend besah, welche die Achtzig überschritten hatten, fühlte Herr D. in seinem Herzen ein außerordentliches Interesse, eine unendliche Fürsorge für

diese Greise erwachen, die er der Reihe nach sterben sehen sollte.

Er wollte sie nicht kennen lernen, ohne Zweifel aus Furcht, zwischen sich und Einem von ihnen, der bald stirbt, eine Ähnlichkeit zu finden; aber er verschaffte sich eine kleine Idee von ihren Personen und sprach mit dem Arzte, der jeden Donnerstag bei ihm dinirte, nur von ihnen.

Er sagte: — Nun, Doktor, wie geht es heute Poincot? Wir haben ihn letzte Woche etwas leidend gelassen.

Und als der Arzt das Bulletin abgegeben hatte, schlug Herr D. Aenderungen in der Behandlung vor, Versuche, die er dann an sich anwenden könnte, wenn sie bei Anderen gelängen. Diese siebzehn Greise waren für ihn ein Versuchsfeld, aus dem er Lehren schöpfte.

Eines Abends zeigte ihm der Doktor bei seinem Eintritt an:

— Rosalie Tourul ist gestorben. Herr D. erbeute und fragte sofort: — Woran? — An der Bräune. Der kleine Alte rief erleichtert: Ah! Und er fuhr fort:

— Sie war zu dick, zu stark. Sie hat vermuthlich zu viel gegessen. Wenn ich in ihrem Alter sein werde, will ich mich besser in Acht nehmen.

Er war um zwei Jahre älter, aber er gestand nur siebzig Jahre.

Einige Monate später kam die Reihe an Henri Brisso. Herr D. war sehr ergriffen. Diesmal war es ein magerer Mann, in seinem Alter, und ein vorsichtiger Mann. Er wagte nicht zu fragen, und er sagte bloß:

— Ah, er ist gestorben, so auf einmal? Er be-

fand sich in der vorigen Woche sehr wohl. Er wird irgend eine Unflughet begangen haben, nicht wahr?

Der Arzt, der sich amüsirte, antwortete: — Ich glaube nicht, seine Kinder sagen, er sei sehr vorsichtig gewesen.

Nun hielt es Herr D. nicht länger aus. Zitternd fragte er:

— Aber... woran ist er denn gestorben?

— An einer Brustfellentzündung.

Das war eine wahrhaftige Freude. Der kleine Alte schlug seine dünnen Hände zusammen und sagte: „Ich sagte Ihnen ja, er habe eine Unflughet begangen. Man bekommt nicht eine Brustfellentzündung ohne Grund. Er wird nach dem Diner Luft haben schöpfen wollen, wobei er sich verkühlte. Eine Brustfellentzündung! Das ist ein Unfall, das ist gar keine Krankheit! Nur Narren sterben an einer Brustfellentzündung!“

Und er dinirte heiter, indem er von den Zurückgebliebenen sprach: „Nun sind es noch fünfzehn, aber die sind stark, nicht wahr? So ist das ganze Leben; die Schwächsten fallen zuerst; die Dreißig alt geworden, haben Chancen, die Sechzig zu erreichen; Jene, die Sechzig überschreiten, erreichen zuweilen die Achtzig; und Jene, welche die Achtzig überschreiten, erreichen; fast immer die Hundert; weil sie die stärksten, weisesten, gestärktesten sind.“

Bald darauf starb einer der Greise am Durchfall.

Herr D. moquirte sich über diesen Kasus.

— Der Durchfall ist die Krankheit der Unvernünftigen! Sie hätten, lieber Doktor, seine Lebensweise besser überwachen sollen.

Eines Abends mußte der Arzt referiren, daß Paul Timonet gestorben sei, eine lebende ausgedörrte Mumie. Man hatte von ihm gehofft, daß er bis zum

der Ansicht Bischof Spolyi's die Ausführung eines anderen Objektes zur Millenniumfeier überflüssig mache, gerne bewilligen; nur Graf Anton Sztray vertrat die Ansicht, daß bei der jetzigen Finanzlage ein so luxuriöser Bau unterbleiben sollte. Ministerpräsident Tisza und Finanzminister Graf Szapary befürworteten die Vorlage, wobei der Letztere unter Anderem behauptete, daß die Regierung in jeder Beziehung den Prinzipien der richtig angewendeten Sparfamkeit huldige, daß sie sich jedoch vor den Argumenten, die für die Ausführung eines monumentalen Parlamentsgebäudes sprechen, nicht verschließen konnte. — Bei der Abstimmung nahm die Majorität den Gesetzentwurf an; sieben Mitglieder der Kommission hatten gegen die Vorlage gestimmt.

Die Opposition bereitet sich übrigens zu einer ersten Bekämpfung des Gesetzentwurfes im Plenum vor; man sieht daher für Donnerstag einer größeren Debatte entgegen. Wie die „Bud. Korr.“ behauptet, wurden die in Oesterreich ansässigen Jüdigen neuerdings eingeladen, an der Verhandlung theilzunehmen; es seien auch schon zwei Herren aus Wien hier eingetroffen und Einer oder der Andere dürfte noch nach Budapest kommen; da aber diesmal die Mitglieder des Episkopates, mit Ausnahme des Erzbischofs Samassa, für den Gesetzentwurf stimmen werden, sei die Annahme der Vorlage als sicher zu betrachten.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 13. Mai. —

Das Abgeordnetenhaus hat heute einen Theil der Gegenstände, die auf die Tagesordnung gestellt waren, in einer von keinem Zwischenfall gestörten Sitzung erledigt. Es wurde wohl ziemlich viel gesprochen, doch brachten die zuzuhörenden Abgeordneten den Rednern nur eine sehr mäßige Aufmerksamkeit entgegen; ja, als der Abgeordnete Georg Szell, der seit seiner eigentümlichen Schilderung der Gzeglöder Märzfeier an den Berathungen nicht theilgenommen hat, über die Dammbauten bei Mató sprach, verließen beinahe alle Abgeordnete den Sitzungssaal. Zum Schluß der Sitzung interpellirte Darányi den Finanzminister in Betreff des Pensionsstatuts der Staatsbeamten.

Präsident Pechy eröffnete die Sitzung kurz nach 10 Uhr Vormittags.

Die gestern erledigten Gesetzentwürfe über die Lokalbahn in Esztorosza = Zagorien = Agram, Marosludas-Bistritz und Dees-Bistritz passirten die dritte Lesung ohne Bemerkung.

Hierauf berieth das Haus den Gesetzentwurf über eine Nachtragszahlung Ungarns im Betrage von 155,520 fl. zu den gemachten Ansgaben von 1881. Der Referent Alexander Hegedüs motivirte die Vorlage, worauf Alexander Szanady gegen dieselbe polterte. Unter Wiederholung der schon oft gehörten Tiraden über den fluchwürdigen Ausgleich von 1867 erklärte er, daß er für die gemeinsamen Angelegenheiten nie einen Kreuzer votirt habe und auch nie votiren werde. — Die Majorität nahm den Gesetzentwurf an.

Es folgte nun ein auf Wasserrechtsfragen bezüglicher Gesetzentwurf, welcher bestimmt, daß bei gewissen Regulirungsangelegenheiten nicht die Komitatskongregation, sondern der Bizegepan die erste Instanz sein solle. Referent Daranyi führte als Hauptmotiv des Gesetzentwurfes den Umstand an, daß die Kongregationen ein sehr schwerfällig wirkendes Organ seien. Zugleich gab er dem Wunsche der Kommunikationskommission Ausdruck, daß das Wasserrecht ebenfalls durch ein allgemeines Gesetz geregelt werde. Géza Lütz, Paul Somfity und Ludwig Mocsary bekämpften die Vorlage, weil sie den Bureaufkratismus weiter entwickle und den Komitaten wieder einen Theil ihres Wirkungskreises entziehe. Dem gegenüber führten Staatssekretär Baross und Kommunikationsminister Baron Kementy aus, daß hier von einer Förderung des Bureaufkratismus nicht die

hundertsten Jahre leben und dadurch für die Heilanstalt Reklame machen würde.

Herr D. fragte seiner Gewohnheit gemäß:

— Was war die Ursache seines Todes?

— Auf Ehre, antwortete der Arzt, ich weiß es nicht.

— Wie? Sie wissen es nicht? Man kann es immer wissen. Hatte er nicht einen organischen Fehler?

Der Arzt schüttelte verneinend den Kopf.

— Vielleicht eine Affektion des Herzens, oder der Milz?

— Durchaus nicht. Diese Organe waren ganz gesund.

— Haben Sie darauf geachtet, ob sein Magen regelmäßig funktionierte? Denn wer schlecht verdaut, ist oft den schlimmsten Anfällen ausgesetzt.

— Er hatte überhaupt keine Anfälle.

Herr D. rückte unruhig hin und her.

— Aber so gehen wir doch der Sache auf den Grund. An Etwas muß er doch gestorben sein; also an was, nach Ihrer Ansicht?

— Ich weiß Nichts, behauptete der Arzt, absolut Nichts. Er ist todt, weil er gestorben ist! Das ist Alles!

Mit bewegter Stimme fragte Herr D.:

— Wie alt war er denn genau? Ich erinnere mich nicht mehr.

— Neunundachtzig Jahre.

Mit einem Ausdruck von Mißtrauen rief der kleine Alte aus: Neunundachtzig Jahre? Das ist ja noch gar kein Alter?

Am nächsten Morgen war Herr D. aus der Heilanstalt verschwunden.

Nede sein könne und daß der raschere Geschäftsgang den interessirten Parteien sehr zu statten kommen werde.

Der Gesetzentwurf wurde unverändert angenommen. Hierauf wurde der Bericht des Kommunikationsministers über die Schutzdammbauten am linken Ufer der Róvös und der mittleren Theiß, ferner am rechten Ufer der Maros in Verbindung mit dem Gesetzentwurf, welcher den Schutzdammsgesellschaften dieser Gegend die Kontrahirung eines Anlehens von zehn Millionen gestattet, in Berathung gezogen.

Referent Stephan Katsobly befürwortete den Gesetzentwurf, der auch von Paul Gótyh als annehmbar bezeichnet wurde. — Georg Szell erklärte, daß er die Vorlage ablehnen müsse, so lange der Minister nicht postenweise detaillierte Rechnungen über die bisher ausgeführten Arbeiten dem Hause unterbreite. Er beschwerte sich darüber, daß die Schutzdämme viel theurer gebaut wurden, als der Damm der Mafóer Eisenbahn, und daß der Regierungskommissär (der Abgeordnete Julius Horváth) bei der Begebung der Arbeiten die Interessen der Bevölkerung jener Gegend nicht genügend gewahrt habe.

Julius Horváth replizirte unter Vorweisung der besten Altenstücke, daß man den Bau von Schutzdämmen mit dem Bau des Damms einer Lokalbahn nicht vergleichen könne, denn die Schutzdämme müssen hoch und stark sein und das Material muß aus mitunter großer Entfernung herbeigebracht werden, während die Mafóer Bahn, mit Ausnahme der Zufahrtsrampe zur Maros-Brücke, nirgends höher als 1 Meter sei und das Baumaterial unmittelbar an der Trace ausgehoben werden konnte. Die Offerturhandlungen fanden mit voller Oeffentlichkeit statt, ja, Nebenher habe den betreffenden Gemeinden den Bau der Dämme zu einem um 3 kr. per Kubikmeter höheren Preis, als der Bauunternehmer beanpruchte, angeboten. Die Gemeinden lehnten jedoch ab, weil der Preis zu nieder sei, und später haben die Interessenten wiederholt ihre Zufriedenheit mit den Verfügungen der Regierung und des Kommissärs protokolllarisch ausgesprochen. Die Jeremiaden Szell's seien demnach unbegründet. Schließlich bemerkte er, daß die Detailrechnungen dem obersten Rechnungshofe zugeleitet werden, der sie prüft und seinerzeit dem Hause vorlegen werde.

Nachdem noch Kommunikationsminister Baron Kementy einige andere Aeußerungen Szell's widerlegt hatte, wurde der Gesetzentwurf unverändert angenommen.

Schließlich interpellirte Daranyi den Finanzminister, welche Umstände die Einbringung eines Gesetzentwurfes über das Pensionsstatut der Staatsbeamten in dieser Session verhindert, und welche Ansichten die Regierung in dieser Angelegenheit hegt? — Die Interpellation wird dem Minister jährlich gestellt werden.

Schluß der Sitzung um halb 2 Uhr. — Für morgen stehen der Gesetzentwurf über die Sövényházer Schutzdammsgesellschaft und der Kommissionsbericht über die dritte Universität auf der Tagesordnung; ferner wird der Finanzminister die von Franz Fenyhessy und Ignaz Daranyi gestellten Interpellationen beantworten.

Ausland.

Budapest, 13. Mai.

Zur Tagesgeschichte.

Die der gestern im deutschen Reichstage stattgehabten dritten Lesung des Sozialisten-Gesetzes vorangegangene Debatte war von geringer Bedeutung.

Der Sozialdemokrat Drechslermeister Babel kritisirte in scharfer Weise die Haltung der Minorität der Freisinnigen und des Centrums und vertheidigte sich gegen den Vorwurf, die Anarchie und die freie Liebe zu predigen. Er führte dann aus, daß die kapitalistische Produktion die Sozialdemokraten so sehr aus dem Bauern- und Handwerkerstande und aus dem Gelehrten-Proletariat verdrängt habe, daß das Ausnahmsgesetz ohnmächtig sei. — Dambervger erklärte, der Kanzler habe durch das bedenkliche Wort „Nacht auf Arbeit“, welches geeignet ist, den Klassenhaß zu entzünden, die Lage der antisozialistischen Parteien ersichert. — Kittinghausen erklärte, er sei aus der sozialdemokratischen Partei ausgetreten, weil deren Führer in Kopenhagen eine Schwärzung zur Anarchie gemacht hätten. — Liebnicht bestritt dies. — Hierauf wird das Gesetz mit einfacher Mehrheit in dritter Lesung angenommen. — Darauf brachten die sozialdemokratischen Abgeordneten den Antrag ein, der Bundesrath sei aufzufordern, einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch das von Reichskanzler proklamirte Recht auf Arbeit praktische Geltung gewinnen würde.

In englischen Unterhause wird seit gestern Abends heiß gekämpft, nämlich über den von Hicks-Beach, den Kolonienminister im Kabinet Beaconsfield, eingebrachten Mißtrauensantrag wegen der Preisgebung Gordon's debattirt.

Gladstone widerpricht der Behauptung, daß die Regierung Gordon aufgegeben. Die Opposition verlange nichts geringeres, als die Wiedereroberung des Sudan, d. h. den Krieg gegen ein Volk, welches frei sein (nämlich den Skavenfang betreiben) will, und dies weigert sich die Regierung zu thun. Gladstone leugnet, daß die Regierung keine Schritte zur Sicherung Gordon's gethan hätte. Unter großem Applaus der liberalen Partei erklärt Gladstone, der einzige Zweck des Antrages sei die Uebertragung der Regierung an die Konservativen. Gladstone verjucht eingehend den Beweis, daß die Regierung Alles zur Rettung Gordon's gethan habe, und behauptet, Beach's Anklagen hätten nicht im geringsten gezeigt, daß Gordon den Auftrag hatte, militärische Schritte zu versuchen, falls die friedlichen Mittel fehlschlügen. Die Regierung habe Pflichten Gordon gegenüber, allein ebenso England gegenüber; beide würden erfüllt werden. Vielleicht dürfte die Regierung gezwungen sein, eine englische Truppenmacht in jenes schreckliche Land und Klima abzuschicken, allein die Regierung würde sich hiezu nicht bewegen lassen ohne zwingenden Beweis, daß dies die Ehre und das Interesse Englands absolut nothwendig machen. Die Regierung werde sich nicht auf Eroberungen einlassen, bloß um der Opposition einen Gefallen zu erweisen. Gladstone verliest im Laufe seiner Rede eine Depesche des Gouverneurs von Dongola vom 10. Mai, welche besagt, daß die am 5. Mai abgegangenen Boten zurückgekehrt seien, weil sie nicht nach Chartum gelangen konnten, welches von den

Nebellen umzingelt ist. General Gordon lasse daher Expeditionen auf dem weißen Nil unternehmen, um die Rebellen auf den Ufern anzugreifen. Sie zogen sich aber stets außer Schutzweite zurück. — Lang (liberaler) erklärte, er stimme gegen die Regierung, weil deren Politik in Egypten das erste Kapitel der Geschichte des Falles des englischen Reiches bilde. — Die Debatte wurde schließlich auf heute vertagt.

Der „Times“ wird aus Alexandrien gemeldet: Gordon Pascha gedachte, Chartum am 19. April zu verlassen; er war aber ungeschlüssig, ob er über Senaar oder über Bahr-Gazella, d. h. über Abyssinien oder die Aequatorialländer, flüchten sollte.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 13. Mai.

* Hauptstädtische Finanzkommission. In der heutigen Finanzkommission erhob Repräsentant Szitányi Klage über die Straßenreinigung, besonders über die auf der Kerepeserstraße und in der Franzstadt. Bizebirgermeister Rada sagte die Intervention wegen Abhilfe zu. — Hierauf wurde beschlossen, den Nachlaß von Pflasterungsgebühren für den katholischen Lande-Gesellenverein und für das Aghl für Dbdachloje zu beschließen. — Adolph Berg und Genossen wird das Ansuchen befürwortet, auf einem städtischen Grunde an der Sovokärerstraße eine Chemikalien-Fabrik erbauen zu dürfen. — Das Vizitations-Resultat hinsichtlich einer Reihe von Aftosner Weingärten wird nach dem Subkomite-Bericht zur Gutheißung empfohlen. — Sodann erstattete das in der Wohnungsfraße entsendete Subkomite seinen Bericht über die Anträge der Wohnungskommission. Die von den letzteren abweichenden Vorschläge des Subkomites gipfeln darin, daß es sich bloß für Begünstigungen für Arbeiterhäuser und Häuser mit kleinen Wohnungen und gegen solche für Familienhäuser erklärt. Die Subkomite-Anträge machte die Finanzkommission zu den ihrigen. — Endlich ward der Bericht des Oberbuchhalters bezüglich der Regelung der Bezüge der städtischen Praktikanten in Berathung gezogen. Danach sollen die Bezüge der Konzepts-Praktikanten 600 fl., der Ingenieurs-Praktikanten 500 fl. und der Manipulations-Praktikanten 400 fl. betragen, zweimal nach je zwei Jahren aber um je 100 fl. erhöht werden. Bezüglich der Konzepts-Praktikanten wird dieser Antrag befürwortend an die Generalversammlung, betreffs der sonstigen Praktikanten ebenfalls befürwortend an die Rechtskommission geleitet.

* Hauptstädtischer Verein. In der heutigen Konferenz beantragte Hubenah, die Feststellung des Schulgeldes für die Handels-Bürger Schule (2. Sez.) mit 24 fl. (nicht mit 10 fl.) zu veranlassen. Vorsitzender Bürgermeister Kamermeyer beruhigt den Antragsteller, daß diese Frage ohnehin zur Entscheidung der Stadtrepräsentanz vorgelegt werde. B. J. Weiß urgirte sodann die Abstellung des Straßenbahn-Gesellschaft, namentlich mit Rücksicht auf die bevorstehende Landes-Ausstellung. Nach längerer Diskussion wurde der Vorsitzende erjudet, beim Magistrat diesbezüglich Schritte zu thun. Die Urgirung der allgemeinen Kanalisation seitens des selben Redners beantwortet der Vorsitzende dahin, daß alle Vorbereitungen im besten Flusse sind. — Ludwig Illés will die Straßenbahn-Gesellschaft verhalten sehen, zur Expropriation des Raffelischen Hauses einen entsprechenden Beitrag zu leisten; auch klagt er über die Unpünktlichkeit bei Abgang der Pferdebahn-Züge, über die Unreinlichkeit in den Wagen u. s. w. Bürgermeister Kamermeyer erwidert, vertragsmäßig könne man die Ordnung und Reinlichkeit nicht erzwingen, doch habe dies die Polizei, allenfalls ein Statut zu thun, aber zu dessen Zustandebingung könne er selbst seit Jahren nicht gelangen. Er werde übrigens diesbezüglich Schritte thun. — Joseph Steiner fordert dazu auf, Schritte gegen den neuen Lagerhaus-Tarif zu unternehmen. Antragsteller wird erjudet, im Verein mit anderen Interessenten eine motivirte Eingabe zu unterbreiten. Nimmehr folgt die Besprechung der Verhandlungsgegenstände der morgigen Generalversammlung des hauptstädtischen Municipalausschusses. Die Konferenz schloß sich den Anträgen des Magistrats an.

* Die Pflasterung der Radialstraße wurde, wie eine Lokalcorrespondenz meldet, nachdem dieselbe wegen des großen Verkehrs anlässlich der Wettrennen unterbrochen war, gestern „mit aller Energie“ wieder aufgenommen. Wir können in der That bestätigen, daß an einem Theile der Radialstraße zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigt sind, doch wäre es im Interesse der möglichst raschen Vollendung der Pflasterung erwünscht, wenn an verschiedenen Punkten gleichzeitig Hand angelegt würde. Bei einigermaßen praktischem Arrangement kann dies ganz wohl ohne besondere Hemmung des gewöhnlichen Verkehrs geschehen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Mai beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Mai zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zuendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämiennummernpreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringend, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressleiste beizulegen.

In den Sommerfrischen der Umgebung von Budapest wird unser Blatt zwischen 6 und 8 Uhr Früh zugestellt.

In den Kur- und Badeorten liegt das „Neue Pester Journal“ in jeder soliden Buchhandlung auf; überdies nehmen wir während der Sommer-Saison von den Touristen, Kur- und Badegästen auch sogenannte „mobile Abonnements“ entgegen; in diesem Falle kann die Adresse

und der Bestimmungsort nach Belieben gewechselt werden. Die angegebenen Prämienpreise haben auch nach dieser Richtung ihre Gültigkeit.

Die Administration.

B u d a p e s t, 13. Mai.

* Wetterbericht. Die Witterung blieb auch heute heiter, die Temperatur hat etwas abgenommen, das Thermometer zeigte Morgens 11 Grad N., Mittags 19 Grad N. Das Barometer steht auf 765 Mm. Der hohe Luftdruck (768 bis 770) erstreckt sich von dem westlichen Rusland durch Ungarn bis zur Balkanhalbinsel und umfaßt auch die übrigen Theile des Kontinents (760). In Ungarn hat bei zumeist östlichen mäßigen Winden die Temperatur im Nordosten abgenommen, der Luftdruck ist im mittleren Theile des Landes gestiegen. Das Wetter ist größtentheils heiter, im Süden stellenweise bewölkt. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist im Nordosten heiteres Wetter mit kühleren Nächten, im Südwesten bei Nacht bewölkt Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs heiteres Wetter; Niederschläge sind in den letzten 24 Stunden nicht erfolgt. Barometer in Budapest: bei Tag 1, bei Nacht 0.

* Se. Majestät der König trifft Donnerstag Früh zu längerem Aufenthalt in Budapest ein. Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie werden Donnerstag um 2 Uhr Nachmittags in Budapest eintreffen, um die Goldschmiedekunst-Ausstellung zu besichtigen und fahren am Abend wieder nach Wien zurück. Se. Majestät wird bis zum Reichstagschluß in der Diner Hofburg bleiben, wo jedoch wegen der tiefen Trauer außer dem Reichstagschluß weder eine Feierlichkeit, noch ein Galadiner stattfindet.

* Vereidigungen. Se. Majestät hat dem Civiladvokaten des Landesherrn in Bosnien und der Herzegovina Baron Feodor Nikolic den Orden der eisernen Krone 2ter Klasse, dem k. k. Legationsrath und Administrationsdirektor der Serajewer Landesregierung Hugo Kutjhera den Orden der eisernen Krone 3ter Klasse verliehen.

* Die Budapestener königl. Universität beging heute in feierlicher Weise die 104. Jahreswende ihrer Reorganisation. Um 10 Uhr Vormittags begab sich der Professorenkörper unter Führung des Rector magnificus Dr. Joseph Szabó und der Dekane Bogár, Balogh, Pulsky und Lengyel unter Vorantragung der Insignien in die Universitätskirche, wo Abt-Domherr Joseph Márkus mit großer Affinenz die Messe las. Nach dem Gottesdienst versammelten sich in dem von Studenten dicht gefüllten großen Aula-Saale der Universität die Professoren zur feierlichen Sitzung, welcher auch Unterrichtsminister August Trefort amwohnte. Dieselbe wurde vom Rector Dr. Szabó eröffnet, der in einer mit großem Beifall aufgenommenen Rede die Bewegung in den Universitäts-Systemen einer eingehenden Besprechung unterzog. Nachdem die Ehreufe, welche dieser Rede des Rectors folgten, verklingen waren, brachte Dr. Lengyel die Berichte über die ausgearbeiteten Preisarbeiten zur Verlesung. Die Konkurrenz hatte folgendes Resultat:

An der theologischen Fakultät erhielt 75 fl. aus dem Pasquich-Fond: Ludwig Dedeck. Für eine zweite Frage sind zwei Werke eingelaufen, unter deren Verfasser Árpád Bárány und Berthold Sankovich der Preis von 75 fl. getheilt wurde. Als bester Kanzelredner wurde Joseph Babik prämiirt. An der juridischen Fakultät: Für eine Arbeit über das Verhältnis des öffentlichen Anklägers zu dem Privatkläger, 180 fl. aus dem Schwartner-Fond. Von zwei eingelaufenen Arbeiten erhielt Dr. Simon Gold den Preis von 75 fl. aus dem Pasquich-Fond; für eine den Einfluß der Lehren Ricardos auf die Entwicklung der National-Ökonomie darstellende Arbeit, der Jurist des IV. Jahrgangs Julius Pikkler. Stipendien erhielten Béla Malocsay und Karl Bajaj. An der medizinischen Fakultät: Für die aus der Kinderheilkunde ausgeführte Konkurrenz sind fünf Arbeiten eingelaufen. Der Preis von 50 fl. wurde unter den Verfassern der besten Arbeiten Konstantin Kosa und Max Brück getheilt. Aus der Augenheilkunde erhielt das Werk Julius Baumers den Preis von 50 fl. Aus der pathologischen Histologie langte nur eine Arbeit Michael Lenhoff's ein, die den Preis erhielt. Für das beste Sektions-Protokoll erhielt Desider Perényi den ersten, Michael Lenhoff den zweiten Preis. Koloman Buday wurde belobt. An der philosophischen Fakultät: Aus der deutschen Sprache und Literatur wurde der Pasquich-Preis von 50 fl. der Arbeit Gedeon Becz's zugetheilt. Aus der Mathematik trug Andreas Bozóky den 50 fl.-Preis aus dem Pasquich-Fond davon. Aus der Zoologie wurde die Arbeit Karl Sziget's mit dem 50 fl.-Preis aus dem hauptstädtischen Fond belohnt. Aus der Mineralogie erhielt Julius Szadeczky den Preis. Aus der Botanik: Ferdinand Filarsky. Aus der Chemie: der diplomirte Apotheker Karl Muraközy. Den Margó'schen 200 Gulden-Preis erhielt Stephan Apáthy jun.

* Offiziers-Jubiläum. Ein verdienstvoller Offizier, der Abtats des Kadre-Kommandanten unseres Hausregiments, Hauptmann Franz Bartsch, feierte heute sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar, welcher die Feldzüge 1848/49, dann 1859 mitgemacht, ist Besitzer des Ritterkreuzes des österr. Adlersordens, sowie des Militär-Verdienstkreuzes und erfreut sich ob seines vorzüglichen Charakters sowohl in Offiziers-, wie in bürgerlichen Kreisen einer besonderen Beliebtheit. Das Offizierskorps des gegenwärtig im Lager zu Pilis-Gsaba liegenden Regiments überreichte heute dem Jubilar eine Gratulations-Adresse und auch aus Bürgerkreisen wurden dem populären Hauptmann herzliche Ovationen dargebracht.

* Die Budapestener Schützengesellschaft hat am 11. d. die heurige Saison in der Schießstätte feierlich

eröffnet, bei welcher Gelegenheit 3000 Schüsse abgegeben wurden.

Preise gewannen: auf der Feldzielscheibe Johann Morell, Franz Trittnner, Mathias Zoller, Devan, Konstantin Karalanits, Anselm Andretti und Joseph Schweiger; auf der stehenden Zielscheibe: Daniel Matheides, F. Trittnner, Joseph Fabian, M. Zoller, J. Schweiger und K. Karalanits. Kinderpreise erhielten: auf der Feldzielscheibe: J. Morell, F. Trittnner, J. Fabian, M. Zoller, J. Schweiger und K. Karalanits; auf der stehenden Zielscheibe: J. Szöke, J. Schweiger, K. Karalanits, J. Morell, Himmelmayer und Ferenczy.

Nach den Schießübungen fand ein Banquet mit dreißig Gedecken statt, während dessen auf Johann Radocza, M. Haas, M. Naßl und S. Hirsch toastirt wurde. Radocza erklärte, er werde während der Landesausstellung ein größeres Preischießen veranstalten und die Bildung eines Landesbüchsenbundes anregen.

* Selbstmord eines Greises. Heute Nachmittags vergiftete sich, wie wir erfahren, der hauptstädtische Arzt und ehemalige Apotheker Dr. Anselm Mitterer, der in seinem eigenen Hause, Königsgasse 83, wohnte. Dr. Mitterer war schon 78 Jahre alt und in Folge eines Schlaganfalles an einer Seite des Körpers gelähmt, weshalb er sich schon öfters äußerte, daß er zu sterben wünsche. Vor einigen Tagen verschaffte er sich aus einer Apotheke eine größere Dosis Strychnin, und heute verschluckte er dieses Gift. Die Aerzte bemühten sich zwar, die Vergiftung zu paralyfieren, gaben aber jede Hoffnung auf, den unglücklichen alten Mann am Leben zu erhalten.

* Zur Dobránsky-Affaire. Heute Vormittags begannen zwischen dem Professor R. E. Fónás und dem Bevollmächtigten Agron's, dem Abgeordneten Paul Sotjy, die Verhandlungen in dieser Angelegenheit, ohne daß dieselben ein positives Resultat erzielt hätten. Agron's Ankunft aus Székely-Udvarhely wird für morgen erwartet; bis dahin kann die Angelegenheit in keinem Falle erledigt werden. — Heute Vormittags versammelte sich, in Folge der bekannten Zuschrift Dobránsky's an den Rector, der Professorenkörper der Technik zu einer Konferenz, an welcher auch Delegirte der Polytechnikumshörer theilnahmen. Prof. Fónás ermahnte die Studierenden zur Mäßigung, Dobránsky trug in Kürze seine Angelegenheit vor und hat sowohl den Professorenkörper, als die studierende Jugend, ihr Urtheil bis zur Entscheidung des zu wählenden Schiedsgerichtes in der Schwebe zu lassen. — Der Abgeordnete Emil Abonyi hat bei der Direktion des Landeskasinos einen von zahlreichen Mitgliedern unterfertigten Antrag auf Hinausballotirung des Kasino-Mitgliedes Peter Dobránsky gestellt. Wie „Dr. Ort.“, dem wir diese Mittheilung entnehmen, ferner berichtet, beabsichtigt Abonyi einen ähnlichen Antrag beim Präsidium der liberalen Partei zu stellen.

* Ueber eine interessante Eheschließung wird dem „Nemzet“ aus Eszegg folgendes berichtet: Nachdem im März des vergangenen Jahres in Veröze und in Barasdin auf Grund speziell ertheilter behördlicher Erlaubniß Eheschließungen zwischen Juden und zum Judenthum übergetretenen Christen stattfanden, hat die kroatisch-slavonische Regierung an die politischen Behörden nach dieser Richtung mittelst Circulars eine allgemeine Verbotenerklärung erlassen. Kraft dieser Verbotenerklärung hat heute Oberrabbiner Dr. Spitzer in der hiesigen Synagoge das zum Judenthum übergetrene Mitglied einer hierortigen angesehenen Familie, des in der Maschinenfabrik der ungarischen Staatsbahnen in Budapest als Maschinenflosser angestellten, taubstummen, Franz (Jakob) Wagner, welcher am 13. April allen Vorschriften entsprechend in Wien zum Judenthume übertrat, mit der ebenfalls taubstummen israelitischen Näherin Fanni Schallhof aus Ofen getraut; die üblichen jüdischen Gebete ließ Dr. Spitzer mit lateinischen Lettern abschreiben, und — so weit dies sein mangelhaftes Organ gestattete — von Wagner ablesen. Nächstens findet entweder in Eszegg oder in Wien eine ähnliche Eheschließung statt. Ein nach Eszegg zurückgekehrter, in Neugradista wohnhafter jüdischer Arzt wird sich mit der zum Judenthume übergetretenen Tochter eines hochgestellten christlichen Offiziers vermaählen.

* Zur Wahlbewegung in der Hauptstadt. Diejenigen Wähler der liberalen Partei des sechsten Hauptstättlichen Bezirks, welche mit der Kandidatur Peter Busbach's nicht einverstanden sind, werden sich nächsten Donnerstag um halb 8 Uhr Abends in der Restauration Leifam (Radialstraße) versammeln, um ihren Abgeordneten-Kandidaten zu nominiren.

* Die Duell-Affaire Dfenheim-Schönerer. Die Affaire Dfenheim-Schönerer hat ihren Abschluß gefunden. Es kamen hierüber der „Wiener Allg. Ztg.“ folgende Mittheilungen zu:

Herr v. Dfenheim, der bereits 65 Jahre zählt, wollte Anfangs mit Rücksicht auf die Persönlichkeit Schönerer's den Angriff desselben vollständig ignoriren. Der drittzüngste Sohn des Herrn v. Dfenheim jedoch, der Ulman-Reserve-Kapitän, der vor einigen Tagen von einer größeren Reise im Auslande zurückgekehrt war und die Mittheilung von Schönerer's Aeußerungen auf dem Oberger Bahnhofs durch die Zeitungen erhalten, faßte den Entschluß, seinem Vater Satisfaction zu verschaffen. Herr Wilhelm v. Dfenheim sendete zwei Rittmeister seines Regiments als seine Sekundanten zu Herrn v. Schönerer. Dieselben sich mit den Zeugen des Herrn v. Schönerer in Verbindung und erhielten von diesen die Erklärung, daß Herr v. Schönerer mit den Söhnen des Herrn v. Dfenheim nichts zu schaffen habe, daß derselbe Herr v. Dfenheim auch keine Satisfaction geben werde. Die Sekundanten des

Herrn v. Dfenheim bedeuteten hierauf den Zeugen des Herrn v. Schönerer, daß dieser sich auf die Konsequenzen seiner Erklärung gefaßt machen möge. Es waren auch bereits seitens des Herrn v. Dfenheim jun. die nöthigen Schritte eingeleitet, als sich ein Zwischenfall ereignete, der es unmöglich machte, noch weiter mit Herrn v. Schönerer in der Angelegenheit zu verhandeln und zu verkehren. Im Laufe des gestrigen Tages kam nämlich eine Deputation von zehn Studenten in vier Abtheilungen von je zwei bis drei und diese erklärten, sie hätten im Namen des Herrn v. Schönerer mit Herrn v. Dfenheim jun. Rücksprache zu nehmen. Da dieser jedoch nicht anwesend war, konnte die Deputation auch nicht empfangen werden. Gegen 5 Uhr Nachmittags erschienen neuerdings drei junge Leute, und zwar in sehr angelegentlichem Zustande, im Hause des Herrn v. Dfenheim. Die Abweisung des Portiers nicht achtend, verfügten sie sich in das Bureau des Herrn v. Dfenheim und erklärten dem Sekretär, gleichfalls im Auftrage des Herrn v. Schönerer gekommen zu sein, um mit Herrn v. Dfenheim zu sprechen, sie würden an einem anderen Tage wiederkommen. Diese Personen, welche sich als Freunde Schönerer's präsentirten, wurden kurz darauf in einer Schänke am Rennweg, wohin sie sich aus der Wohnung des Herrn v. Dfenheim begeben hatten, verhaftet, nachdem konstatiert worden war, daß einer derselben sich geäußert, „er könne zwar nicht reden, aber wenn's zum Dreinhalten kommt, werde er schon seinen Mann stellen.“ Das habe er Herrn v. Schönerer versprochen.“ Es stellte sich auch heraus, daß die verhafteten Personen die bekannten Antisemiten Buschuhagen, Frei und Dypitz seien. Nach diesen Vorfällen erscheint es selbstverständlich, daß die Söhne des Herrn v. Dfenheim jeden weiteren Verkehr mit Schönerer und seinen Helfershelfern zu unterbrechen bemüht waren und die ganze Angelegenheit als beendet zu betrachten gezwungen sind.

* Bihnye. Diese Feste unter den vaterländischen Bädern, ist — wie uns berichtet wird — einer vortheilhaften Umgestaltung theilhaftig worden, welche die sanguinischsten Hoffnungen übertrifft. Um nur einige Reformen zu erwähnen: Der Speisesaal ist an Umfang verdoppelt und auf das Elegante eingrichtet worden. Der Fluß des alten Badhauses ist nun ausschließlich der Bequemlichkeit der Badegäste reservirt, ra zwischen Küche und Speisesaal ein neuer Korridor hergestellt wurde. Das neugebaute Badhaus ist überraschend. Es umfaßt zwei Familien-Bassins, zwei kleinere Bassins und acht Badebecken, sämmtlich mit weißem Marmor ausgelegt. Das gemeinsame Spiegelbad ist imponant. Es bildet einen achteckigen Bau mit drapirter Wandung und gemalten Glasfenstern; schlanke, vergoldete Eisenstangen halten den reich verzierten Plafond. Vor dem Spiegelbad befindet sich eine große Vorkhalle mit einer Terrasse, die eine prächtige Aussicht darbietet. Das renovirte hell'sche Haus, dem neuen Badhaus gegenüber, hat 40 Zimmer, das alte Badhaus 57, und da auch Private rege Thätigkeit entfalten, so werden die gesteigerten Ansprüche der Kurwörter gebrückt. Zu den Bromenaden führen neue bequeme Wege. Fügen wir noch hinzu, daß der Badearzt Dr. Stephan v. Boleman sich um den Badeort auf das Hingebendste bemüht, daß der Bade-Restaurateur Koloman Sinkovics sich des ausgezeichneten Rufes erfreut, daß der Pächter Jakob Hell beträchtliche Opfer für die Verschönerung des Kurorts gebracht hat und bringt und daß endlich Bade-Direktor Somogyi unablässig bemüht ist, Bihnye zur Zierde Oberungarns, zu einem Weltbade zu machen, so haben wir noch immer nicht alles Lobenswerthe erschöpft, das sich von diesem Kurort mit Recht sagen läßt.

* Ausflug nach Bisegrád. Die hauptstädtischen Turnvereine veranstalten am 12., eventuell am 15. Juni einen Ausflug nach Bisegrád, wenn sich mindestens 300 Theilnehmer melden.

* Vereinigung der drei Budapestener Honvédvereine. Der Central-Ausschuß der 1848/49er Honvédvereine hat in einer gestern abgehaltenen Berathung — nach Anhörung der Präsidenten der betreffenden Vereine — die Vereinigung der drei in Budapest existirenden Vereine 1848/49er Honvéds unter dem Namen „Honvéd-Verein“ (Honvéd-Egylet) beschlossen. Um die Vereinigung zu bewerkstelligen, wird für einen zu bestimmenden Tag eine gemeinsame Versammlung der Mitglieder aller drei Vereine einberufen werden. Der neue Verein nur aus verifizirten oder zu verifizirenden 1848/49er Honvéds bestehen, sich hauptsächlich die moralische Anerkennung und moralische Unterstützung der Honvéds angelegen sein lassen und Details zur Geschichte des Freiheitskampfes sammeln.

* Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Mittwoch, den 14. d., die Erwerbsteuer dritter Klasse, und zwar: Im 4. Bezirk von 631—635, im 6. Bezirk von 3376 bis 3382, im 7. Bezirk von 5239—5245

Gerichtshalle.

Budapest, 13. Mai. (Zum Erpressungsverdacht an Ilka Pálmai.) Untersuchungsrichter Czárán verhörete, wie wir erfahren, heute die drei jungen Leute, welche unter der Beschuldigung stehen, bei der Wiva des Volkstheaters, Frau Ilka Pálmai, eine Erpressung verjücht zu haben. Bekanntlich leugneten sie die That; Géza Majthényi, welcher die Unterhandlung mit Frau Pálmai pflog, behauptet, er habe gar kein Interesse an der Sache gehabt und bloß die Gelegenheit benützt, um mit der Künftlerin bekannt zu werden. Sein Freund Julius Szarkovich, welcher das fragliche Werk schrieb und herausgeben ließ, vertraute ihm nämlich an, daß Frau Pálmai das Erscheinen des Werkes verhindern wolle und diesbezüglich auch an ihn — Szarkovich — geschrieben habe, sie zu besuchen. Majthényi ersucht hierauf Szarkovich, er möge ihn damit betrauen, bei Frau Pálmai zu unterhandeln. So kam es, daß er, Majthényi, bei der Künftlerin vorprach. — Szarkovich bestätigt diese Angaben. Zu seiner eigenen Verantwortung gibt er an, daß er auf direkte Aufforderung der Frau Pálmai sich in Unterhandlungen bezüglich des Ankaufes der ganzen Auflage eingelassen habe. — Ladislav Kovács, der Dritte im Bunde, wußte gar nicht, um was es sich handle, als er die anderen zwei jungen Leute zur Pálmai begleitete. Er traf mit ihnen zufällig auf der Straße zusammen und ging mit ihnen. Schließlich verhörete der Untersuchungsrichter auch den Buchdrucker Buschmann.

Nachdem Jankovich bereits in merito seine Depositionen abgegeben, theilte er dem Untersuchungsrichter mit, es sei heute in einem deutschen Blatt von einem Umstand Erwähnung gemacht, den er zwar verschweigen wollte, nun aber, da derselbe schon veröffentlicht wurde, sei er ebenfalls genöthigt, denselben vorzubringen. Daraus erzählte er dem Richter, daß ihn Frau Pálmai, als er durch den Polizeibeamten beim Thor verhaftet und in die Wohnung der Künstlerin geführt wurde, mit einem Revolver bedrohte, während ihr Vater einen Knüttel gegen ihn geschwungen hat und auf diese Weise expressive Actionen machte. Frau Pálmai und deren Vater — ihm (M) die Unterfertigung eines Briefes an den Buchdrucker Buschmann bezüglich der Ausfolgung des Manuscriptes und der bereits gedruckten Vogen seines Werkes.

Untersuchungsrichter Szárán erklärte dem Beschuldigten, daß dieser eine Umstand mit der vorliegenden Beschuldigung gar nichts zu schaffen habe. Wie wir übrigens von kompetenter Seite informiert wurden, hat sich dieser angebliche Zwischenfall mit Knüttel und Revolver gar nicht zugetragen. Was die gegen die jungen Leute vorliegenden Beweise betrifft, befindet sich unter den Untersuchungsakten ein gravirendes Schriftstück: die schriftliche Information, welche dem Géza Majthényi gelegentlich seiner Verhaftung abgenommen wurde. In dieser Information schreibt Jankovich die Bedingungen vor, unter denen Majthényi den Vergleich mit Frau Pálmai abschließen soll. Zuerst soll er 1920 fl. fordern, nach und nach einige hundert Gulden abhandeln lassen, aber nicht weniger als 1120 fl. nehmen. Majthényi erklärte aber schon bei 1400 fl. der Frau Pálmai, daß seine Vollmacht sich bloß auf diese Summe erstreckt. Schluß genug war übrigens der Plan angelegt, die jungen Leute gingen sehr vorsichtig zu Werke. Als sie durch den Dienstmann das anonyme Schreiben an Frau Pálmai fanden, beauftragten sie den Dienstmann, mit der Antwort vor dem Kaffee zur Krone in der Wägenstraße auf sie zu warten. Aber sie zeigten sich nicht an demselben Tage, sondern erst am nächsten Tage, denn sie ahnten es beiläufig, daß sie überwacht worden wären.

Frau Pálmai, welche gegenwärtig in Folge eines Unwohlseins das Zimmer hütet, erhielt gestern mittelst der Stadtpost einen Brief zugestellt, welcher die Unterschrift: „Die guten Freunde Jankovich, Majthényi und Kovács“ trug. Der anonyme Briefschreiber droht der Künstlerin für den Fall, als sie die Klage gegen die genannten jungen Leute nicht zurückziehe, mit einem großen Skandal. „Man“ werde sie bei ihrem nächsten Auftreten im Theater mit Abzugs-Rufen, Pfeifen und Zischen empfangen. Ja, sie könne sich sogar, wenn sie in den äußeren Theilen des Stadtwaldchens erscheinen werde, auf eine thätliche Injurie gefaßt machen. Frau Pálmai übergab diesen Brief der Ober-Stadthauptmannschaft, welche die nötigen Schritte zur Eruirung des Briefschreibers bereits eingeleitet hat.

— (Der delegirte Gerichtsenat) des Budapester Gerichtshofes ist heute Abends nach Zala-Egerberg zur Verhandlung der Zalaer Zudenkrawalle abgereist. Zur Vertretung der Anklage wurde Staatsanwalt Bakos entsendet.

Prozeß Kraszewski.

Leipzig, 12. Mai. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung erklärt Kraszewski, er bekenne sich zu gar keiner politischen Partei. Das Ziel der Erhaltung der polnischen Nationalität habe er allerdings in seinen Werken verfolgt, deren Inhalt jedoch nie einen aktuellen oder gar politischen Charakter an sich trug. Das Werk „Aus dem Osten“, welches in Russland verboten wurde, sei nicht von ihm, er habe nie davor gearbeitet. Die Dotationen, welche ihm anlässlich seines fünfzigjährigen Schriftsteller-Jubiläums dargebracht wurden, hatten keinen politischen Charakter. Was Zaleski betrifft, so habe er denselben als Ehrenmann gekannt und nicht vermutet, daß er eine Unwahrheit sagen könne, ebensowenig daß er ein Agent der französischen Regierung sei. Er hätte die an Zaleski gelieferten Arbeiten, auch wenn er selbe gelesen hätte, nach Inhalt und Wichtigkeit nicht würdigen können, weil er absolut nichts davon verstehe. Alder habe er deshalb nicht mitgetheilt, daß die Arbeiten für Zaleski bestimmt seien, weil er glaubte, Zaleski würde dies unangenehm sein. Als Alder ihm mit Denunziationen drohte, habe er, um Ruhe zu haben, Alder's Geldforderungen entprochen; er hätte gerne das Doppelte gegeben, um keine Unannehmlichkeiten zu haben. Die von Alder zurückgehaltenen Briefe habe er deshalb verbrannt, weil Alder sagte, ihr Inhalt sei für ihn kompromittirend. Die an Alder ausgezahlten Summen habe ihn Zaleski fast ganz zurückgefressen, welcher selbe von Redaktionen, für die er arbeitete, erhalten habe. Wie die Namen der Redaktionen gelautet, habe er schon vergessen. Zaleski habe sie ihm jedenfalls genannt. Die in Briefen Kraszewski's an Alder enthaltenen kritischen Bemerkungen und Bestellungen nicht militärischen Inhalts seien wörtliche Abschriften von Briefen Zaleski's, die er ohne jedes Verständniß kopirt habe.

Nach einstündiger Unterbrechung wird die Verhandlung wieder aufgenommen. Zeuge Lieutenant Friedrich verkehrte mit Hentisch, ließ ihm öfters Bücher, doch nie sekrete; solche wollte Hentisch nie von ihm. Sachverständiger Oberlieutenant Wodice, Chef der Central-Abtheilung im preussischen Kriegsministerium, erklärt, die Arbeit Hentisch' sei mit Benützung sekreter Materials verfertigt. Namentlich jene Aenderrungen, welche Hentisch an den Zahlenaufstellungen des Oberlieutenants Werkes vorgenommen, seien für eine auswärtige Macht von Wichtigkeit. Auf die Frage des Rechtsanwaltes Samter, inwiefern jene Zahlenänderungen wichtig seien, erklärt Wodice, dies nicht öffentlich näher bezeichnen zu können, worauf die öffentliche Sitzung geschlossen wurde, um diesen Punkt in geheimer Verhandlung beleuchten zu können.

Leipzig, 13. Mai. Die heute Früh um 9 Uhr begonnene Sitzung wurde als geheime erklärt. In derselben werden die Sachverständigen Major Perthas von großen Generalstabe, Major Gökler und Erling von preussischen Kriegsministerium, Alle über die Frage vernommen, inwiefern die Hentisch'sche Arbeit über den Aufmarsch der Truppen an der Westgrenze wichtig und aus sekretirtem Material entnommen ist. Es gelangt ein amtliches Schreiben zur Verlesung, demzufolge bereits seit dem Jahre 1864 in Paris eine pol-

nische Gesellschaft bestand, welche die Wiederherstellung Polens bezweckte; dieselbe war in den Jahren 1866, 1870, 1873, 1877 und 1878 aktiv aufgetreten und hatte militärisch-statistische Notizen aus ganz Europa gesammelt. Nach Auflösung der Bureau der Gesellschaft wurden die Mitglieder derselben von der französischen Regierung, namentlich von Gambetta benützt, um ein Bureau für Nachrichten aus Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Russland zu organisiren. Der Mittelpunkt der Organisation war Dresden. Kraszewski besorgte die Zahlungen an die Mitglieder. Kraszewski stellt dies in Abrede.

Offener Sprechsaal. *)

Eine intelligente, in bekannten Kreisen sehr angesehene und gut situirte Witwe, Israelitin, im Alter von 35 Jahren, im Eisenburger Komitat, wünscht sich mit einem anständigen, ältlichen Herrn zu verheirathen. Derselbe muß aber vorerst gut situirte sein, daß er auf ihr Vermögen gar keine Ansprüche machen soll. Gest. Anfragen beliebe man zu richten unter Chiffre „S. 33“ an die Exp. d. Bl. 3866

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen: bei Nieren-Krankheiten, Harngrües, Blasenleiden u. Gicht, ferner bei catarrhallschn Affectionen der Athmungs- u. Verdauungs-Organen: Salvator Angenehmster Weinsäuerling, Eisenfrei, Lithion- u. Borhaltig. Künftig in den Mineralwassergeschäften. Salvator Quellen-Direktion in Eperies. General-Depot: L. EDESKUTY Budapest.

Neueste Damen-Konfektions- und Modestoffe in schönster Auswahl bei KELLERÉS SZABÓ (vormals Keller & Szitvah), Budapest, Servitengebäude. Toiletten u. Umhüllen werden nach neuester Mode unter Leitung des Hrn. E. Szabó im eigenen Atelier verfertigt. * Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Die französisch-chinesische Konvention. Paris, 13. Mai. (Privat-Telegr.) Das „Journal Officiel“ publizirt eine Note, welche die Unterzeichnung der französisch-chinesischen Konvention nach den gestern telegraphirten Angaben bestätigt. Die beiderseitigen Bewillmächtigten werden in drei Monaten zusammentreten, um den Handelsvertrag auszuarbeiten.

Paris, 13. Mai. Der Ministerrath beschloß die allmähliche Rückberufung eines Theiles der Truppen aus Tonking. Ein Regiment wurde bereits zur Rückkehr in die Heimath beordert. Ein Dekret des Präsidenten ordnet die Bildung zweier tonkingesischer Tirailleurs-Regimenter mit französischem Kadres an.

Eine stürmische Reichsraths-Sitzung. Wien, 13. Mai. (Privat-Telegr.) Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses nahm in ihrer ersten Hälfte einen stürmischen Verlauf; es kam zu einem Konflikt zwischen der Linken und dem Präsidenten, der die Linke veranlaßte, den Saal zu verlassen.

Zu Beginn der Sitzung erklärte Schönerer, bevor er auf die gefragte Anfrage des Abgeordneten Wagner antwortete, müsse dieser die in der „Bukowinaer Ztg.“ vom 7. d. erschienene Notiz, daß Wagner ihm auf der Straße eine Ohrfeige gegeben habe, berichtigen und als Lüge bezeichnen. (Wagner ruft: Jawohl!)

Präsident: Ich habe schon gestern ersucht, diese Gelegenheit als abgethan zu betrachten. Ich würde es nicht mehr zulassen, ein zweites Mal auf sie zurückzukommen. Es folgt die Tagesordnung, und zwar zunächst die dritte Lesung der Vorlage, betreffend die Arbeitsdauer und die Sonntagsruhe beim Vergeben. Es erhebt sich die Rechte für das Gesetz, deren Punkte aber sehr schwach besetzt sind. Die Linke stimmt dagegen, und dem Anscheine nach ist sie in der Majorität.

Präsident: Das Gesetz ist in dritter Lesung angenommen. (Widerpruch links, große Bewegung.) Hierauf folgt die dritte Lesung der Vorlage über die Förderung der Landeskultur durch Wasserbauten. (Meliorationsgesetz.)

Der Präsident leitet die Abstimmung ein. Die Rechte, welche sehr schwach im Hause vertreten ist, stimmt für, die vollzählige anwesende Linke gegen das Gesetz.

Präsident: Das Gesetz ist in dritter Lesung angenommen. (Vorn. Widerpruch links. Rufe: Es ist die Minorität! Gegenprobe! Stimmenverhältnis!) Präsident Smolka beipflichtet sich mit dem Vizepräsidenten Grafen Richard Clam-Martinič und, ohne zu zählen, konstatirt er abermals, daß das Gesetz angenommen sei. (Erneuter Lärm. Rufe links: „Falsche Abstimmung! Es liegt die offenbare Minorität! Stimmen zählen.“) Große Bestürzung rechts und auf der Ministerbank. Präsident Smolka läutet wiederholt. Die Linke erhebt sich, um den Saal zu verlassen.

Präsident: Wir schreiten zum nächsten Gegenstand der Tagesordnung, dem Bericht über den zwölften Jahres-

bericht der Staatsschulden-Kontrollkommission. (Rufe links: Nein, nein. Erst ordentlich abstimmen...)

Abgeordneter Sturm: Unsere Partei ist der Meinung, daß bei der dritten Lesung des Gesetzes die offenbare Majorität des Hauses gegen das Gesetz gestimmt hat. (Lebhafte Rufe links: Sehr richtig! So ist es!) Die gegenwärtige Enunziation des Herrn Präsidenten war gewiß eine irrige, in der Voraussetzung, daß die gewöhnliche Majorität des Hauses für das Gesetz gestimmt hat. Diese Voraussetzung ist aber unrichtig, da zufälligerweise die gewöhnliche Majorität sich jetzt in der offenbaren Minorität befunden hat. Ich glaube, daß unter solchen Umständen der Präsident nicht bloß berechtigt, sondern auch verpflichtet ist, etwa durch eine Gegenprobe oder sogar namentliche Abstimmung die wirkliche Majorität zu eruirn. (Lebhafte Zustimmung links.) Die gegenwärtige Erklärung des Herrn Präsidenten müssen wir als eine verfassungswidrige bezeichnen. (Lebhafte Zustimmung links, Unruhe rechts.)

Präsident: Ich habe keinen Zweifel gehabt, daß die Majorität für das Gesetz war. Dieser Ansicht war auch der Herr Vize-Präsident. (Lebhafte Unruhe und Rufe links: „Bergewaltigung!“) Eine zweite Abstimmung ist ein für allemal unzulässig, weil es sich ereignen kann, daß bei der zweiten Abstimmung anders gestimmt wird. Wenn ich einmal ausgesprochen habe, daß etwas angenommen ist, so ist es angenommen. (Großer, stürmischer Widerpruch links.)

Trotzdem der Präsident das Glockenzeichen gab, legte sich auf der linken die Aufregung nicht. Es bildeten sich zahlreiche Gruppen auf derselben und man hörte die Rufe: „Das ist Bergewaltigung; das lassen wir uns nicht gefallen. Gehten wir hinaus!“

Hierauf verläßt die gesammte Linke den Saal. Die Mitglieder der Partei begaben sich in die Couloirs, wo die erregte Stimmung lebhaften Ausdruck fand. Alles drängte dann zu den Klubzimmern der vereinigten Linken. Es fehlte nicht an Stimmen, welche riefen, überhaupt nicht mehr in den Saal zurückzugehen. Von der Linken kehrten dann Zwei in den Saal zurück, nämlich die Abgeordneten Pflner und Erner, welche als Berichterstatter der unmittebar folgenden Gegenstände der Tagesordnung zu fungiren hatten.

Die vereinigte Linke trat sodann zu seiner Klubsitzung zusammen. Es wurde nach kurzer Berathung beschlossen, an der heutigen Sitzung nicht mehr theilzunehmen; über das weitere Vorgehen sollte Abends in einer neuerlichen Klubitzung ein Beschluß gefaßt werden.

Im Sitzungssaale waren noch 127 Abgeordnete anwesend; das Haus war somit beschlußfähig. Es wurde hierauf ohne größere Debatte der Bericht der Staatsschulden-Kontrollkommission genehmigt.

Beim nächsten Gegenstande, Abtheilung der Gebirgswasser, war der Referent Erner von der Linken nicht anwesend; weshalb der Ausschubmann Fürst Schwarzenberg das Referat übernahm. Der Gesetzesentwurf wurde unverändert angenommen. — Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.)

Sämmtliche Klubs des Abgeordnetenhauses beratheten heute Abends über den Konflikt Smolka. Die Deputirten waren vollzählig erschienen. Die vereinigte Linke debattirte bis in die späte Nachtstunde; die Berathung wurde für geheim erklärt. Dem Verlauten nach sprachen zahlreiche Redner für die Abstinenz; Andere beantragten, von der Rechten eine Korrektur des bekannten Beschlusses zu fordern. Die Stimmung wird als ernst und eventuell der Austritt als bevorstehend bezeichnet. Die Berathung soll morgen fortgesetzt werden. — Die Klubs der Rechten faßten keine Beschlüsse; sie wollen die Forderungen der Linken abwarten, haben sich aber geeinigt, Smolka nicht fallen zu lassen.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.)

In Abgeordnetentreiben wird die Frage lebhaft diskutiert, ob sich der Präsident Smolka in Folge des heutigen Zwischenfalles zur Niederlegung seines Amtes verstehen wird.

Fiume, 13. Mai. („U. P.“)

Die Taufe der jüngst geborenen Erzherzogin wurde heute im Kreise der Familie des Erzherzogs Joseph vom Sühelweissenburger Bischof Pauer vollzogen. Der Taufakt fand in der Villa des Erzherzogs in Anwesenheit des Gouverneurs Graf August Tichy und dessen Gemahlin, des Generals Fürst Lobkowitz und des Bürgermeister-Stellvertreters Thierry statt. Die kleine Erzherzogin erhielt die Namen Klotilde Maria.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.)

Meldung der „Pol. Kor.“ Der Zeitpunkt, an welchem der gemeinsame Finanzminister v. Kállay seine diesjährige Inspektionsreise nach Bosnien-Herzegowina antreten wird, ist noch nicht genau festgestellt, aber für den Anfang Juni in Aussicht genommen. Herr v. Kállay wird sich direkt nach Novi, von dort nach Bihač und sodann nach Banjaluka begeben, von welchem Punkte aus mehrere Ausflüge zu Pferde in die westlichen Theile Bosniens und der Herzegowina geplant sind. Sodann begibt sich der Minister nach Serajewo, um daselbst mit seiner Gemahlin, welche die Reise nach Serajewo direkt macht, zusammenzutreffen. Die Rückreise wird über Mostar angetreten werden.

Berlin, 13. Mai. Der Kaiser hat abermals die Reise nach Wiesbaden verschoben. — Prinz Wilhelm reist in Begleitung des General-Quartiermeisters Grafen von Waldersee am nächsten Donnerstag zum Besuche des kaiserlichen Hofes nach Petersburg.

Berlin, 13. Mai. Der „Kreuzzeitung“ zufolge

würde Graf Herbert Bismarck zum deutschen Gesandten nach Haag ernannt. — Der Reichstag genehmigte das Sprengstoffgesetz in erster und zweiter Lesung unverändert fast ohne Debatte.

Bern, 13. Mai. Dem Vernehmen nach berath der Bundesrath gegenwartig über die Gesetzgebung gegen Personen, welche sich wegen Fürstenerde nach der Schweiz flüchten.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer Pariser Zuschrift der „Pol. Kor.“ wird daselbst die Hoffnung auf eine Einigung mit England in der Konferenzfrage festgehalten. Eine der französischen Forderungen ist, daß die internationale Kommission für die ägyptische Schuld auch mit der Kontrolle der Budgetwirtschaft betraut werde, durch welche Kontrolle den Gläubigern immerhin eine Garantie geboten würde.

Paris, 13. Mai. Wie „Temps“ berichtet, wurde zwischen Frankreich und England betreffs der Konferenz ein Einvernehmen erzielt.

London, 13. Mai. Die gestrige Rede Gladstone's im Unterhause findet wenig Beifall bei den Blättern. Die „Times“ schreibt, deren Hohlheit und arger Mangel an Eleganz setze in Erstaunen. Selbst Gladstone's besten Freunde im Unterhause und im Lande sind enttäuscht. Der „Standard“ betont, die Rede habe vom oratorischen Standpunkte nicht minder enttäuscht, als bezüglich des Inhalts, die Position der Regierung habe sich nach der Rede offenbar verschlimmert.

Petersburg, 13. Mai. Die „St. Petersburger Zeitung“ meldet, daß der russische Gesandte in Teheran demnächst mit der persischen Regierung wegen der durch die Erwerbung Merw's notwendig gewordenen Grenzregulierung verhandeln wird.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopler Zuschrift der „Pol. Kor.“ ist Chrestovics bei der Porte seitens des russischen Kabinetts nicht kandidirt worden, wie denn die Porte überhaupt mit keinem der Kabinete in Betreff des Generalgouverneurpostens unterhandelt, sondern die Kandidatur Chrestovics' als die relativ geeignetste selbstständig und ganz aus eigener Initiative aufgestellt habe. Aleko Pascha hat den Sultan um dessen Erlaubniß zu einer Reise nach Europa, wurde aber beschieden, dieselbe aufzuschieben.

Lemberg, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Heute Nacht fand in Buczacz ein sechsstündiger Aufruhr in belebtesten Theile des Städtchens statt. Von einer ganzen Familie blieb nur ein achtjähriges Kind am Leben.

Wien, 13. Mai. (Privat-Telegramm.) Bei der neuen Konstituierung der Pfadler-Gesellschaft wurde ein Abgang von 12,000 fl. entdeckt. Dieser Betrag wurde von den früheren Genossenschaftsvorständen widerrechtlich an den von ihnen gegründeten Vorschussverein geliehen.

Der Tumult in Ulma.

Weiskirchen, 13. Mai. („M. P.“) Der wahre Sachverhalt der Vorfälle, die aus Anlaß der von den Freunden des Rückender Programmes nach Ulma einberufenen Serbenkonferenz sich ereigneten, ist folgender: Milofavlyevics und dessen omladinistischer Anhang haben bereits seit Wochen unter dem Volke den Glauben verbreitet, die Anhänger des Rückender Programmes hätten das serbische Volk den Ungarn verkauft, welche die Kirchen, Schulen und das gesammte Gemeindegut der Serben sich aneignen, letztere aber gewaltthätig magharisieren werden. Die unteren Schichten der Bevölkerung schenkten den aufreizenden Worten Glauben und ließen sich bereden, die Konferenz in Ulma, an welcher 600 Wähler theilnahmen, zu vereiteln. Die Majorität affirmirte Zivlovics zum Präsidenten. Als dieser zu sprechen anfing, brach die Gegenpartei in unbedingtes Gesehle aus. Stuhlrechter Palfy erwähnte viermal die Anwesenden zur Ruhe, da dies nichts nützte, gab er den Gendarmen Befehl, die Lärmenden zu entfernen, worauf an 60 Personen den Saal verließen, während die Uebrigen in Ruhe die Berathung fortsetzten. Auf der Straße entstand mittlerweile ein großes Gedränge; an 600 Bauernburschen begangen vor den Augen Milofavlyevics, der ruhig zusah, das Thor zu stürmen. Huljaven-Oberleutnant Marjassij forderte die Menge dreimal zum Auseinandergehen auf, jedoch ohne Erfolg; in Folge dessen sprengte er mit seiner Abtheilung unter die Menge, bei welcher Gelegenheit zwei Personen schwer und drei leicht verwundet wurden. Einer der Verwundeten ist trotz der raschen ärztlichen Hilfe bereits gestorben. Nachmittags war die Ruhe bereits vollkommen hergestellt.

Berlin, 13. Mai. (Schluß.) Papierrente 68.10, 5proz. österr. Papierrente 80.90, Silberrente 68.50, Ultimo-Goldrente 85.70, 6proz. ung. Goldrente 102.70, 4prozentige ung. Goldrente 77.50, 5proz. ung. Papierrente 74.50, ungar. Ostbahn-Obligationen 80.90, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 99.50, Kreditaktien 539.—, österr.-ung. Staatsbahn 537.—, Südbahnaktien 263.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 120.75, Raichau-Derberger Bahn 62.70, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 207.50, Wechsel per Wien 137.90, orientalische Anleihe zweiter Emission 59.75, Elbethal 342.50, Eskomptebank —, Länderbank —, Schwach, anfangs fest, drückten schließlich große Geschäftsfülle und Gerücht über die Insolvenz einer amerikanischen Eisenbahn. Kurse durchwegs nachgebend. Handelsgesellschaft geacht. Zinsfuß 2 1/2 Prozent. — Nachbörse: 4prozentige ungarische Goldrente 77.50, österreichische Kreditaktien 539.50, österr.-ungar. Staatsbahn 537.—, Südbahnaktien 263.50, Karl Ludwigbahn-Aktien 120.50, — Schwach.

Frankfurt, 13. Mai. (Schluß.) 4prozentige Papierrente 68.08, österr. Papierrente 80.93, Sil-

berrente 68 1/2, 4prozentige österreichische Goldrente 85.68, 6proz. ung. Goldrente 102.81, 4prozentige ungar. Goldrente 77 1/2, 5prozentige ungarische Papierrente 74.81, österreichische Kreditaktien 270.—, österreichisch-ungarische Bankaktien 719.75, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 268.62, Karl Ludwigbahn-Aktien 240.—, Südbahn-Aktien 131.75, Elisabeth-Westbahn 198.18, ungarisch-galizische Bahn 145.25, Theißbahn-Prioritäten 86.50, Wechsel per Wien 168.05, 4 1/2prozentige Bodenkredit-Pfandbriefe 79.50, ungarische Eskomptebank —, ungar. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Realisirungen. — Nachbörse: Kreditaktien 269.75, österr.-ungar. Staatsbahn 268.50, Südbahn-Aktien 131.62, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 13. Mai. (Abendsozietät.) Österr. Kreditaktien 269.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 268.—, Karl Ludwigbahn 240.37, Südbahn 131.50, Elisabeth-Westbahnaktien —, 4prozent. ungar. Goldrente —, 4prozent. Silberrente —, 4prozent. österr. Goldrente —, 4proz. Papierrente 68.06, 1860er Loje —, Ungarische Kredit —, Tabakaktien —, — Schwach.

Paris, 13. Mai. (Schluß.) 3prozentige Rente 79.07, 4 1/2prozentige Rente 108.07, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 668.—, Südbahnaktien 321.—, französische amortisirbare Rente 80.10, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 78 3/8, ung. Landesbank-Aktien —, Ottoman 663.—, — Schwach.

Versu, 13. Mai. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai-Juni Rm. 169.50, per September-Oktober Rm. 175.—, Roggen per Mai-Juni Rm. 145.55, per September-Oktober Rm. 144.50, Hafer per Mai-Juni Rm. 139.—, per Juni-Juli Rm. 138.25, Kübböl per Mai-Juni Rm. 56.30, per September-Oktober Rm. 55.60, Spiritus per Mai-Juni Rm. 49.40, per August-September Rm. 51.10, — Weizen besser, Roggen und Hafer fest, Del besser, Spiritus fest.

Breslau, 13. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen 20.20, Roggen 15.70, Hafer 15.40, Reys —, Del 49.—, Spiritus per März —, per Frühjahr —, Mais 14.50.

Paris, 13. Mai. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.10, per Juni 23.40, per Juli-August 23.60, per vier letzten Monate 23.90, — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 46.30, per Juni 47.10, per Juli-August 48.30, per vier letzten Monate 49.60, — Kübböl per laufenden Monat 67.75, per Juni 68.25, per Juli-August 69.75, per vier letzten Monate 71.75, — Spiritus per laufenden Monat 45.—, per Juni 45.25, per Juli-August 45.50, per vier letzten Monate 46.25, — Weizen still, Mehl behauptet, Del still, Spiritus fest.

Bremen, 13. Mai. Petroleum niedriger; Ioko 7.45, per Juli-August 7.65, per Dezember 8.—.

Antwerpen, 12. Mai. Petroleum weichend, 19.—. Hamburg, 12. Mai. Petroleum Ioko Rm. 7.70, per April Rm. 7.60, per August-Dezember Rm. 8.10, — Ruhig.

Newyork, 12. Mai. Petroleum in Newyork 8 3/4, in Philadelphia 8 3/8, Mehl per Ioko 360, Weizen per Ioko 104.—, per Mai 103.25, per Juni 104.59, per Juli 104 3/8, Getreidefracht 1.25, Mais per Ioko 63.—.

Der Kapitalist.

Budapest, 13. Mai.

(Vom Geldmarkte.) Der anhaltend ruhige Geschäftsgang in den meisten Zweigen des Handels übt auf den Geldstand des hiesigen Platzes insofern einen Einfluß aus, als für den Wechselkompte sich nur mäßiger Geldbedarf bemerkbar macht. Auch für die Provinz werden den hiesigen Instituten gegenwärtig keine sehr bedeutenden Beträge entnommen. Der Geldstand ist hier wohl nicht gerade flüchtig, doch genügen die disponiblen Baarmittel vollkommen dem vorhandenen Bedarf. Mit dem Beginn der Wollschur und der Reperante werden sich jedoch voraussichtlich die Geldansprüche des Handels wesentlich vermehren und dann werden sich wohl auch die Geldverhältnisse wieder knapper gestalten. Die österr.-ungar. Bank hat wohl die Dotation der Budapester Hauptanstalt und der ungarischen Filialen, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen auf 50 Millionen festgesetzt ist, auf 58 Millionen Gulden erhöht; es stellt sich aber immer deutlicher heraus, daß eine Dotation von 50 Millionen für Ungarn auch unter normalen Geschäftsverhältnissen ungenügend ist, und es dürfte, wenn der Handelsverkehr sich lebhafter gestaltet, auch die erhöhte Dotation von 58 Millionen dem Bedarf des Landes nicht genügen. In Wien ist der Geldstand gegenwärtig ein sehr reichlicher; dortige erste Platzwechsel werden um ein halbes Prozent unter dem Bankzinsfuß gerne genommen.

(Ungarische Rentenkonversion.) In Wiener Blättern wurde mitgetheilt, daß der ungarische Finanzminister Graf Szapary bei seiner letzten Anwesenheit in Wien mit Baron Wodianer verhandelt habe, und einer an der heutigen Börse verbreiteten Nachricht zufolge soll Baron Wodianer heute in Budapest eintreffen. Es ist leicht begreiflich, daß die Börsenspekulation aus diesen Vorgängen die unmittelbar bevorstehende Beendigung der Rentenkonversion folgerte. Die ungarische vierprozentige Goldrente ist daher auch bei sehr lebhaftem Geschäft heute nicht unwesentlich im Kurse gestiegen. Unseren Informationen zufolge steht jedoch die Hiebekunst Baron Wodianer's mit der Rentenkonversion nicht in unmittelbarem Zusammenhang. Die Schlußaktion in dieser großen Finanzoperation dürfte überhaupt kaum so nahe bevorstehen, wie die Börse annimmt. Die von uns gestern besprochene Zwischenoperation, welche darin besteht, daß den Besitzern der für den 1. Juli gekündigten 22 Millionen sechszehnzehntiger Goldrente der Umtausch gegen vierprozentige angeboten wird, dürfte wohl in einigen Tagen erfolgen; zwischen dieser und der gänzlichen Finalisirung wird aber immerhin einige Zeit verstreichen, und der Schlußakt dürfte kaum vor Ende dieses Monats vor sich gehen.

(Theiß-, Körös- und Maros-Regulirungs-Anleihe.) Die Verhandlungen, welche mit der ungarischen Hypothekbank und der Pester vaterländischen Sparkasse in Angelegenheit der Begebung der oben genannten Regulirungs-Gesellschaften bewilligten Anleihe von 10 Millionen Gulden geführt werden, sind noch immer nicht abgeschlossen und die Chancen der beiden Konkurrenten haben wiederholte Schwankungen durchgemacht. Im Ganzen soll jedoch die Wahrscheinlichkeit, daß diese Anleihe der ungarischen Hypothekbank zufällt, größer sein. Sollte die letztere Bank die Anleihe erhalten, so würde sie auch sofort zu der lange vorbereiteten Emission der Lozypfandbriefe schreiten.

(Ungarisch-französische Versicherungsgesellschaft.) In der gestrigen Direktionsitzung wurde der bisherige Generalsekretär dieser Gesellschaft, Herr Louis Fuchs, in Würdigung seiner Verdienste zum Direktors-Stellvertreter ernannt.

(Die Generalversammlung des Landesverbandes der Agritur-Bereine) ist gestern Nachmittags beendet worden. In den Central-Ausschuß wurden gewählt: Zum Präsidenten Graf Aurel Desseffy, zum Vize-Präsidenten Ladislaus v. Korizmicz; zu Mitglieedern: Graf Albert Apponyi, Graf Alex. Karolyi, Karl Kerkapoly, Virgil Szilágyi, Sektionsrath Mádaly, Gabriel Lónyay, Ludwig Erdödy, Paul Somssich, Dr. Berde, Ladislaus Tiska, Baron Deszler Bánffy, Georg Bertha, Vinzenz Emödy, Abraham Farkas, Eugen Gál, Graf Stephan Kelenovich, Eduard Kristinkovich, Julius Melczler, Gustav Tarnóczy, Edmund Viczmann, Graf Ferdinand Zichy, Joseph Szabó, Graf Anton Sztráry und August Pulsky. — Das Laborat des Grafen Stephan Keglevich über die Organisation der Vereine wurde punktweise berathen und mit einigen Aenderungen angenommen. — Vor Schluß der Sitzung stellte Géza Koppély den Antrag, daß die in Verband getretenen Landwirtschafts-Bereine die Abhaltung eines internationalen Samen-Kongresses zur Zeit der Landes-Ausstellung 1885 in Erwägung ziehen und die Vertreter der ausländischen ähnlichen Institute zum Kongreß einladen sollen. Der Antrag wurde dem Exekutivkomité zur Begutachtung überwiesen.

(Zarisereduktion im hauptstädtischen Elevator.) Die ungarische Eskompte- und Wechselbank läßt zur Erleichterung des hauptstädtischen Handels vom 20. d. M. ab im Getreide-Elevator einen billigeren Tarif in Kraft treten, und zwar sind sämtliche Getreideorten während der ersten zehn Tage gänzlich lagerzinsfrei (bisher hat sich die Lagerzinsfreiheit bloß auf Waaren in Lagerhalle und nur bedingungsweise auf fünf Tage erstreckt). Für jede weiteren sieben Tage beträgt die Lagermiete — mit Ausnahme von Hafer — nach 100 Kilogramm 3/4 kr., für Hafer per sieben Tage und 100 Kilogramm 1 kr. Hinsichtlich der Ein- und Auslagerung wurde festgestellt, daß für rinfusa Einlagerung der per Schiff rinfusa anlangenden Waaren sammt Abwage nach 100 Kilogramm 5 kr., für rinfusa lagernde Waaren ins Schiff rinfusa gelegt, sammt Abwage per 100 Kilogramm 5 kr. berechnet werden. Die Einlagerung kann nur rinfusa und in Quantitäten von mindestens 400 Meterzentnern erfolgen. Diese Verfügung der ungarischen Eskompte- und Wechselbank wird gewiß in den theilhaftigen Kreisen volle Würdigung finden.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Der Administrationsrath der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von fl. 31.50 (gleich 6 Prozent) vorzuschlagen und den Betrag von 180,000 fl. auf neue Rechnung vorzuschreiben.

(Insolvenzen.) Der Budapester Gläubiger-Schutzverein gibt nachstehende Zahlungseinstellungen bekannt: Samuel Füchsl in M. = Bereny; J. Szemancsik in Eperies. — Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: S. Frankenstein, Zwirn- und Galanteriewaarengeschäft in Prag; Marcus Wahle, Schnittwaarenhändler in Prag; Salomon Josef, Manufakturwaarenhändler in Bukarest; Jakob Kramer, Kaufmann in Bottuschan; Abraham Goldstein, Kurz- und Manufakturwaarenhändler in Bottuschan; Frati Zwiebel, Kurzwaarenhändler in Bukarest; Achmias u. Goldenberg, Futwaarengeschäft in Bukarest; Virkenthal u. S. Kohn, Handelsfirma in Galag; Hans Wachtel, prot. Schnittwaarenhändler in Postelberg; Karl Alois Lindgrün, Kaufmann in Debreczin; Salomon Kohn u. Sohn, Handelsfirma in Miskolcz; Sigmund Steiner, Manufakturwaarenhändler in Seelowitz; Franz Martinek, Kaufmann in Unter-Silvno; David Brecher, Handelsmann in Kolomea; J. u. K. Steiner u. Dmüß.

Verkehr der Fruchtschiffe.

Vom 11. bis 12. Mai.

Angekommen in Budapest: „London“ der Weiß und Rosenzweig, beladen in Borca für Mor. Kohn und Sohn mit 256 Mztr. Hafer und 2743 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 7 des J. Eggenhofer u. Komp., beladen in Dröbke für Schlesinger und Polakovics mit 1805 Mztr. Mais. — „Moriz“ des Weiß u. Komp., beladen in Bufovár für Stephan Kostovics mit 1061 Mztr. Hafer. — Schlepp „Johanna“ des J. Hartmann, beladen in Gustos für J. Russo u. Söhne mit 3507 Mztr. Mais. — Schiff Nr. 3 der Geiringer u. Berger, beladen in Kalanka für M. Kohn u. Sohn mit 728 Mztr. Weizen, 571 Mztr. Hafer und 899 Mztr. Mais. — „Zoltán“ des M. L. Lofich, beladen in Zombor für M. L. Lofich mit 2000 Mztr. Weizen. — „Anton“ des A. Fernbach, beladen in Zombor für A. Fernbach mit 3700 Mztr. Weizen. — „Vega“ des Mik. Lucsics, beladen in Gr.-Becserek für die anglo-österr. Bank mit 1900 Mztr. Mais. — „Rosalia“ des Mik. Lucsics, beladen in Gr.-Becserek für J. Deutsch und Sohn mit 2817 Mztr. Weizen. — „Maria“ des M. Weindl, beladen in Szivacz für M. Weindl mit 3000 Mztr. Weizen. — Schlepp Nr. 35 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Gr.-Becserek für Brüder Fischel mit 3533 Mztr. Mais. — Schlepp Nr. 39 der Luczenbacher's Nachfolger, beladen in Groß-Becserek für Straßer und König mit 4000 Mztr. Mais.

„Julca“ des Mich. Verta, beladen in Töröbcske für 2. Bischof mit 4032 Mtr. Mais. — „Persida“ des J. Dumbersky, beladen in Cseh für L. Dumbersky mit 2600 Mtr. Mais. — „Jakob“ des J. Freund und Söhne, beladen in Dombori für J. Freund und Söhne mit 1777 Mtr. Weizen. — „Marista“ der Freund und Trebics, beladen in Kalocsa für A. und Th. Freund mit 788 Mtr. Weizen, 199 Mtr. Gerste, 300 Mtr. Hafer und 306 Mtr. Mais. — „Vela“ des Eduard Krauß, beladen in Fels für A. u. Ph. Freund mit 1214 Mtr. Weizen. — „Veronika“ des Franz Tóth, beladen in Boczar für V. B. Holtscher mit 2247 Mtr. Mais. — Schiff Nr. 6 der Geiringer und Berger, beladen in Baja für Schleginger und Polatowits mit 2352 Mtr. Weizen.

*(Wiener Fruchtbörse vom 13. Mai.) [Privat-Telegramm.] Es notirten: Frühjahrweizen von 9 fl. 60 fr. bis 9 fl. 65 fr., Mai-Juni-Weizen von 9 fl. 58 fr. bis 9 fl. 63 fr., Juni-Juli-Weizen 9 fl. 62 fr. bis 9 fl. 67 fr., Herbstweizen von 9 fl. 80 fr. bis 9 fl. 85 fr., Roggen, prompt von 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 20 fr., Frühjahr-Roggen von 8 fl. 8 fr. bis 8 fl. 13 fr., Mai-Juni-Roggen von 8 fl. 8 fr. bis 8 fl. 13 fr., Herbst-Roggen von 7 fl. 92 fr. bis 7 fl. 97 fr., Mais, prompt, von 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 95 fr., Mai-Juni-Mais 6 fl. 85 fr. bis 6 fl. 90 fr., Juni-Juli-Mais von 6 fl. 90 fr. bis 6 fl. 95 fr., Juli-August-Mais von 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. — fr., Hafer, prompt, von 7 fl. 90 fr. bis 8 fl. 30 fr., Frühjahr-Hafer von 8 fl. — fr. bis 8 fl. 10 fr., Mai-Juni-Hafer 7 fl. 95 fr. bis 8 fl. — fr., Herbst-Hafer von 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. — fr.

Steinbruch, 13. Mai. (Original-Bericht der Steinbrucher Forstviehhändlerhalle.) Geschäft und Preise unverändert.

*(Wiener Forstviehmarkt vom 13. Mai.) [Privat-Telegramm.] Der heutige Markt wurde mit 6482 Stück Schweinen verschiedener Gattung besetzt und verteilten sich dieselben in 3273 Stück Frischlinge, 1743 Stück mittlere Sorten und 1466 Stück schwere Schweine. Der heutige Markt, welcher mit Jungschweinen sehr gut besetzt war, hatte bei den minderen Sorten derselben einen Rückgang der Preise von 1 bis 2 Kreuzer per Kilogramm aufzuweisen, während Prima fest behauptet waren. In ungarischer schwerer Waare ist heute ein Rückgang von einem halben Kreuzer per Kilogramm zu notiren. Man verkaufte: Jungschweine von 32 bis 42 fr., mittlere Sorten von 42 1/2 bis 43 fr. und schwere Waare von 44 bis 45 fr. per Kilogramm (lebend) Bruttogewicht, exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 13. Mai.

Zur heutigen Börse sandten Berlin und London schwache Kurse, in Folge dessen die vom Auslande abhängigen Werthe Einbußen erlitten. Es notirten: Ungarische Kredit 321., ungarische Estkomptebank 92.50, Alföldbahn 179.50, Dampfschiff 578., Donau-Drau 177.75, Kaschau-Dorberger 150.50, Siebenbürger 178.50, Theißbahn 249.75, ungar. Nordostbahn 163.75, Graz-Naaber 175., Pester Waggonleih 92.

Schlusskurse österreichischer Werthpapiere: Dester. Kreditaktien 321.90, Anglo-Austrian 114.80, Südbahnaktien 145.60, österr.-ungar. Staatsbahn 319., 4perz. Goldrente 101.60, 20 Francsstücke 9.65, Londoner Wechselkurs 121.60, 4.2perz. Papierrente 80.87, Karl Ludwigbahn 235.25, österr. Kreditlose 177., 1864er Lose 174., österr.-ungar. Bank 854., 4.2perz. Silberrente 81.55, Münz-Dukaten 5.71, 1860er Lose 137., deutsche Bankwechsel 59.50, Tirolerlose 22., Elbethalbahn 195., Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft 578., Bankverein 110.30.

Schlusskurse ungarischer Werthpapiere: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 101.25, ung. Eisenbahnanleihen 141.75, Siebenb. Grundentlastungs-Obligationen 100.50, ungar. Kreditbank 321., 5 1/2perz. ungar. Bodenkredit-Pfandbriefe 101.75, Alföldbahn 179.50, Siebenbürger 178.50, ungar. Nordostbahn 163.75, Ostbahn-Prioritäten 102.30, ung. Ostbahn-Obligation. 96.50, ung. Prämien-

lose 116.75, Theißbahn 249.75, Weizen-Obligat. 98., ungar. Estkomptebank 92.50, 6perz. Goldrente 122.55, Kaschau-Dorberger 150.25, Theißbahn-Lose 116.40, 5perz. ungar. Papierrente 89.20, 4perz. ung. Goldrente 92.67, Budapest-Fünfschnecker Prioritäten. — Tabakaktien. — Im Nachmittags-Privatverkehr ermatte die Tendenz auf lautes Paris. Es notirten: Dester. Kredit 321.40 nach 321.80 und 321.10, ungarische Goldrente 92.55 nach 92.70 und 92.50. Abends blieben österr. Kreditaktien 320.85, ungarische Goldrente 92.52.

Pester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 13. Mai. Heute hatten wir einen sehr lebhaften und animirten Börsenverkehr. Sowohl Spekulationspapiere und Renten, als Lokalwerthe erfreuten sich reger Nachfrage und erzielten ansehnliche Kursavancen. Am Schluß des Mittagsverkehrs trat jedoch eine Abkühlung ein, die auch Abends anhält.

Die Vorbörsen verlief sehr animirt; österreichische Kreditaktien varirten zwischen 322.30 und 323.40, ungarische Kreditaktien zwischen 321.50 und 321.25, vierprozentige Goldrente wurde zu 92.45 bis 92.72 1/2, Staatsbahnaktien zu 319.25 bis 320.25, Estkomptebank zu 92.50 bis 93, Hypothekbank zu 115.75, Gewerbebank zu 159 bis 162.50 geschlossen, vierprozentige Goldrente zu 92.70 bis 92.65, fünfprozentige Papierrente zu 89.32 1/2 bis 89.30 gemacht, erstere blieb 92.60 G., letztere 89.30 G. Ungarische Versicherung zu 3300, Pester vaterländische Sparkasse zu 5240, Staatsbahnaktien zu 320 bis 320.50, Elisabeth-Mühle zu 255 bis 258, Louise zu 302 bis 305, Victoria zu 437, ungarische allgemeine Waggonleihanstalt zu 90, internationale Waggonleihanstalt zu 104, Ganzliche Eisenwerke zu 945, Rima-Murányer zu 122.50, Draische Ziegelei lebhaft zu 186.50 bis 188.50, Neustifter Ziegelei zu 175, Wiener Kommunallose zu 127.50, Tabak-Regieaktien zu 157 1/2, Cöskuter zu 56 und 54 geschlossen. Devisen und Baluten wenig verändert, Zwanzig-Francsstücke 9.63 bis 9.66, Reichsmark 59.50 bis 59.60, London 121.60 bis 121.85.

Die Prämien säße blieben mäßig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. 50 kr. bis 7 fl. Im heutigen Nachmittagsverkehr, welcher nicht von Belang war, ermatte die Tendenz und schließlich man nahezu zu den tiefsten Tageskursen. Oesterreichische Kreditaktien reagirten bis 321.60, schließen 321.80, vierperz. ungar. Goldrente bleibt 92.55, fünfprozentige Papierrente 89.25, Draische Ziegeleien waren gesucht und avancirten rapid bis 90 Geld ohne Waare. Ungarische Estkomptebank notirt 92 1/2. An der Nachbörse notirten österr. Kredit 322.

Getreidegeschäft. Die Mühlen waren heute im Einkauf von Weizen reservirt und versuchten, die Preise zu drücken. Das Ausgebot war wohl nicht gerade dringend, Verkäufer mußten sich aber doch zu einem Preisnachlass von 5 kr. verstehen. Der Umsatz betrug ca. 9000 Mtr. Verkauf wurden: Theiß: 100 Mtr. 78.2 R. zu 9 fl. 95 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 95 fr., 100 Mtr. 76.6 R., mit Zusatz, zu 9 fl. 70 fr., 200 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 70 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 65 fr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 9 fl. 80 fr., 100 Mtr. 76.6 R. zu 9 fl. 80 fr., 200 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 70 fr., 100 Mtr. 74 R., mit Zusatz, zu 9 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — Weizenbürger: 200 Mtr. 77.2 R. zu 9 fl. 22 1/2 fr., 800 Mtr. 75.6 R. zu 9 fl. 65 fr., Beides per drei Monate. — Tolnaer: 400 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 82 1/2 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 2500 Mtr. 74 R. zu 9 fl. 60 fr., 300 Mtr. 75.4 R. zu 9 fl. 60 fr., Beides per drei Monate. — Obertheiß: 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 60 fr., per drei

Monate. — Banater: 400 Mtr. 73.8 R. zu 9 fl. 20 fr., per drei Monate. Roggen 5-10 fr. höher; begeben wurden: 100 Mtr. zu 8 fl. 36 fr., 200 Mtr. zu 8 fl. 35 fr., Beides per Kasse.

Mais 5-10 fr. höher; man verkaufte: 3300 Mtr. zu 6 fl. 31 1/2 fr., 2400 Mtr. zu 6 fl. 30 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 10 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 15 fr., 100 Mtr. zu 6 fl. 25 fr., Alles per Kasse.

Hafer: 600 Mtr. zu 7 fl. 35 fr., per Kasse. Termine bei lebhaftem Verkehr durchgehend fester. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 9 fl. 53 fr. bis 9 fl. 56 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 30 fr. bis 6 fl. 40 fr., per Juni-Juli zu 6 fl. 39 fr. bis 6 fl. 45 fr., per Juli-August zu 6 fl. 51 fr. bis 6 fl. 57 fr., Herbsthafer zu 6 fl. 48 fr. bis 6 fl. 55 fr. Nachmittags war die Stimmung wieder ruhiger; Herbstweizen wurde mit 9 fl. 52 fr., 9 fl. 54 fr., 9 fl. 55 fr., 9 fl. 53 fr., 9 fl. 51 fr. und 9 fl. 53 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 35 fr. bis 6 fl. 32 fr., per Juli-August von 6 fl. 57 fr. bis 6 fl. 50 fr., Herbsthafer mit 6 fl. 52 fr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert. Termine: Weizen per Frühjahr . . . fl. 9.30-9.35 per Herbst . . . fl. 9.54-9.55 Mais per Juni 1884 . . . fl. 6.38-6.40 Hafer per Frühjahr 1884 . . . fl. 6.54-6.56 Raps . . . fl. 13 1/2-13 3/4 Spiritus, Preßhefenwaare . . . fl. 28 1/2-28 3/4 Rohspiritus . . . fl. 28 1/4-28 3/4

Budapester Todtenliste.

Vom 11. Mai. Anna Konrad, 2 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Bronchitis. Joseph Czerjamer, 68 J., Winger, 3. Bez., Lungentzündung. Elisabeth Kalknecker, 34 J., Rutscherggatin, 9. Bez., Schwinducht. Edmund Maklos, 2 J., Fratersohn, 9. Bez., Schwinducht. Melanie Kach, 3 J., Waife, 9. Bez., Lungentzündung. Georg Bester, 29 J., Seher, 9. Bez., Schwinducht. Magdalene Herzeg, 71 J., Witwe, 2. Bez., Wasserucht. August Chwojka, 81 J., pens. Beamter, 2. Bez., Altersschwäche. Antonia Bicenik, 57 J., Anstreichergattin, 3. Bez., Schwinducht. Anton Schneider, 2 J., Defenmachersohn, 8. Bez., Lungentzündung. Rosalie Peringer-Himptner, 56 J., Schneiders-Witwe, 8. Bez., Schlaganfall. Marie Muthyanovics, 2 J., Beamtenstochter, 8. Bez., Lungentzündung. Koloman Kalk, 2 J., Dienersohn, 6. Bez., Mafarn. Joseph Radován, 56 J., Tischler, 6. Bez., Schwinducht. Hermine Fleischer, 40 J., 3 J., 7. Bez., Nothlauf. Joseph Penesz, 40 J., Notär, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Schlaganfall. Mathias Raufcher, 31 J., Beamter, 1. Bez., Landesirrenanstalt, Entkräftung. Mathias Kuftrics, 37 J., Kutcher, 5. Bez., überfahren. Rosa Pap, 28 J., Privatier, 7. Bez., Entkräftung. Franz Daubner, 22 J., Schuster, zugereift, Schwinducht. Johann Szombati, 33 J., Arbeiter, zugereift, Phämie. Angemeldet wurden außerdem noch 17 Kinder unter einem Jahre.

Wasserstand vom 13. Mai.

Table with columns for location (Donau, Preßburg, Komorn, etc.), water level (um M.), and date (13. Mai).

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-gesellschaft, Spiegelgasse Nr. 5.

Main financial table with columns for 'Pester Börsenkurse', 'Wiener Börsenkurs', and 'Wechsel-Kurse'. It lists various securities, exchange rates, and prices in florins and kreuzers.

ALTER & COMP.

Budapest, Waitznergasse Nr. 16,

beehren sich, dem hochgeehrten Publikum die Eröffnung ihres

gänzlichen Ausverkaufes

am 5. Mai l. J.,

wegen Auflösung des Geschäftes

bekannt zu machen.

Mäntel, Jacken, Mantillen, Seiden- und Sammtstoffe, Mode-Schafwoll- und diverse Waschstoffe in reicher Auswahl. Tief herabgesetzte feste Preise.

EIN- und VERKAUF

aller Gattungen
LOSE
und
Werthpapiere
genau
zum Tageskurs.

Alle im Budapester amtlichen Kursblatte notirten Lose werden laut Gesetz-Artikel XXXI vom Jahre 1883 auf Raten verkauft.

N. Reismann, Budapest, József-tér 9. szám.

Solide Platzagenten die sich mit dem Verkaufe von Losen auf Ratenzahlungen im Sinne des Ratenbriefgesetzes v. J. 1883 befassen, werden zu sehr günstigen Bedingungen engagirt.

Börse-Aufträge

werden prompt und constantest effectuirt. — Deckung mässig. Ich empfehle Speculationen per Prämien oder Stellagen, da man im ungünstigsten Falle nur die gezahlte Prämie verlieren kann, während der Gewinn unbegrenzt ist.

Vorschüsse

auf
Werthpapiere
zu
sehr mässigen Zinsen.

Bank- und Wechselgeschäft 3582

Forster Jenő és társa,

Etablissement für Herren- und Knaben-Bekleidung,



Budapest, Radialstrasse (Ottoaplay) Nr. 62, empfehlen zur Frühjahrszeit:
Ein kompletter Frühjahrs- oder Sommer-Herren-Anzug aus Brünner oder Reichenber Schafwoll-Modestoffen, fertig und nach Maß von 8.— bis fl. 40
Ein Frühjahrs- oder Sommer-Herren-Sacco 5,75 " 20
" " " " Hose u. Gilet 4,50 " 15
" " " " " " " " 2,60 " 11
" " " " " " " " 10.— " 30
Ein Knabenanzug aus soliden Schafwollstoffen 3,50 " 16
" Frühjahrs-Knaben-Paletot 6,50 " 15
" eleganter schwarzer Salon-Anzug 20.— " 50
" feinem "Peruvian" " " " " 13.— " 35
Eine schwarze Salonhose 4,50 " 12
Ein schwarzer Frack 16.— " 40
Waschkleider zu den billigsten Preisen.
Vorzügliche Frühjahrs- und Sommer-Schafwollstoff-Netze zu haben pr. Meter á fl. 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,50, 2,60, 2,80, 3,20, 3,75, 4,50, 4,80, 5.—, 5,25, 5,50. — Provinzaufträge führen wir schnell und pünktlich gegen Nachnahme aus. 3808

Tánczos Rezső,

Budapest, Radialstrasse 30, offerirt sein Fabrikat köu. ung. anschl. piv. feuer- und einbuchsfächerer

KASSEN

vorzüglichster Konstruktion in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Kassetten, Siderheitschlösser und Kopirpressen ebenfalls in großer Auswahl. 3252
Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

Das Bad „Zselezno“

(Eipt.Kom., Eisenbahnstation Szent-Miklós oder Kis-Daszi per Szada und Vizsno) wird am 25. Mai l. J. eröffnet. — Die Magen- und Leberleiden, als auch die Goldader (Hämorrhoiden), Bleichsucht, Zungenfucht, Nervosität, Frauenkrankheiten etc. werden hier mit Erfolg geheilt mit Mineralwasser, welches dem Koritznezer gleich ist, mit Fichten-Bädern und Mollentur. — Täglicher Post-Verkehr. Wohnungen, Speisen und Getränke, Bäder und Bedienung werden verhältnismässig billiger berechnet, als in anderen Bädern. Auch für Israeliten ist eine gute Küche ver sorgt.

Um zahlreichen Zuspruch bittet
Joseph Porubszky,
3871 Gastgeber.

Grosser Ausverkauf

Die alte ungarische Bau-Zischerei S. Temesváry (Grosse Feldgasse 26) wird gänzlich aufgelassen. Daher alle vorräthigen Thüren, Fenster, Holz- und Steinmetz-Arbeiten, Eisengitter unter jeder Bedingung zu staunend billigen Preisen verkauft werden. Auch ist das ganze Haus zu verpachten oder zu verkaufen.

Hühneraugen und Warzen

beseitigt schmerzlos und sicher das Antylosin, ohne zu brennen oder zu schneiden. Nur echt zu beziehen: „Apotheke zum Tiger“ in Wien, 9. Bez., Alsterstrasse 12, 1/2 Flac. 50 fr., ein ganzes 80 fr., für Postverpackung 10 fr. mehr. 15956

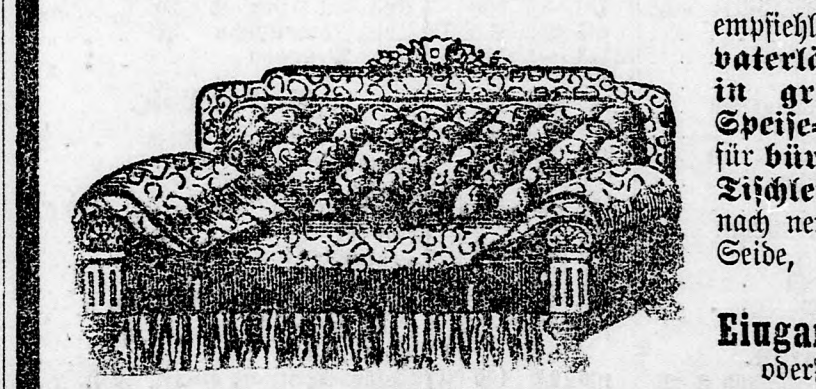
Damenkleider-Stoffe.

Verfandt an Privatindischast in beliebiger Meterzahl. Muster franco. 3584
N. STEINHARD, Prag.
Gegründet im Jahre 1864.

Geheime Krankheiten

jeder Art, insbesondere **Mannschwäche hartnäckige Hautkrankheiten u. Frauenkrankheiten** etc. heilt unter Garantie auch noch so veraltete Formen,
Spezialist Dr. Pápai
Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, H.-Komitatz-Physikus. 15207
Ordinirt von 9—5 und 7—8 Uhr Abends. — Auch brieflich. **Budapest, Ujvilágutca (Neuweltgasse) 33, vis-à-vis Café Ferenczy, 1. Stoc. Eingang an der Stiege rechts.**
English spoken On parle française

SÁRKÁNY'S



Elegante Herren- und Knaben-Kleider

aus den besten und modernsten Stoffen zu staunend billigen Preisen nur bei
Presburger Vikmos, Königsgasse Nr. 26.

Adolf Schulhof,

Budapest, IV. Bezirk, Karlsring, Karlskaserne, Gewölb Nr. 6—7.
Verkauf en gros und en détail.
Für Damen:
Hautschuhe mit Zug und Stöckl, aus Lasting und Leder von fl. 1.50
Hochfeine Regattaschuhe (Halbschuhe), in allen Formen, in elegantester Ausstattung . . . fl. 2.50
Hohe Lasting-Zug-Stiefletten, sehr fein . . . fl. 3.20
Feinste Gemisleder-Zug-Stiefletten, Doppelsohlen fl. 3.50
Für Herren:
Hautschuhe aus Stoff oder Leder . . . fl. 1.20
Kellnerschuhe (Halbschuhe mit Zug) aus Leder od. Lasting . . . fl. 2.50
Pariser Schuhe zum Binden oder mit Zug aus feinstem Leder, in allen Sorten . . . fl. 3.50
Wichsleiderne Stiefletten mit starken Sohlen . . . fl. 3.80
feinst im Besatz mit Knöpfen fl. 5.—
"Niesiges Lager aller Sorten Mädchen-, Knaben- und Kinder-Schuhe zu sehr billigen Preisen.
Aufträge aus der Provinz werden rasch und gewissenhaft gegen Nachnahme ausgeführt. 1253
Ausführliche Preis-Courante gratis!
Auf die Adresse ist genau zu achten.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden ohne Folgeheil u. ohne Berufsstörung gründlich geheilt von
Alois Besenbek
Spezialarzt seit 20 Jahren.
Wohnt: **Budapest, innere Stadt, (Ujvilág-utca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitatshaus, ebenerdig rechts, die erste Thüre.**
Ordinirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends. 1835
Honorirte Briefe werden beantwortet mit Zusendung der Medikamente.

Billige, elegante und dauerhafte Schuhwaaren

empfehlen die
Schuhwaarenfabrikniederlage
W. M. Braun,
Budapest, 4. Bez., Südturca, Karlskaserne-Gebäude Gewölb Nr. 3, und zwar:

Für Damen:
Promenade-Halbstiefletten aus Lasting mit genagelten Doppelsohlen . . . fl. 2.20
Hohe Zugstiefletten aus feinem Lasting oder starkem Gemisleder, genagelte Doppelsohlen . . . fl. 3.—
Für Herren:
Pariser Halbstiefletten aus Kalbleder oder feinem Gemisleder, elegante Fagon . . . fl. 3.20
Zugstiefletten aus Kalbleder zum Wichsen, genagelte und geschraubte Doppelsohlen, starke, elegante Arbeit . . . fl. 3.60
und noch viele Gattungen zu den billigsten Preisen.
Bestellungen gegen Postnachnahme oder Einwendung des Betrages. Nichtkonvenientes umgetauscht.
Preis-Courante franco.

KOMMISSIONS-MÖBELHALLE,

BUDAPEST, Gisellaplatz Nr. 3, im 1. Stoc.
Ede der Franz-Dealgasse, Ausgang auch durch die Parterre-Erkerthüren der Franz-Dealgasse 8, im selben Hause, empfiehlt den hohen Herrschaften und P. T. Publikum von ersten vaterländischen Tischler- u. Tapezierer-Meistern verfertigte, in großartiger Auswahl vorräthige elegante Salons-, Speise-, Schlaf- und Empfangszimmer-Einrichtungen, ferner für bürgerliche Ausstattungen verfertigte einfache, aber solide Tischler- und Tapezierer-Möbel. Großer Vorrath geschmackvollster, nach neuester Fagon ausgestatteter Salonarmaturen aus Atlas, Seide, Sammt, Bourett, Crepp- und Futterstoffen zu ausserordentlich billigen Preisen.
Eingang von der Gisella-Platz-Seite Nr. 3, im 1. Stock oder Franz-Dealgasse-Seite Nr. 8, Parterre im selben Hause.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Dreizehnter Jahrgang Nr. 133.

Beilage des Neuen Pester Journal.

Mittwoch, den 14. Mai 1884

Nemzeti színház.
A kölcsönkért feleség.
 Vigjáték 2 felv. Irta Maurice Desvallières.
 Rabatoul Ujházi
 Edith Palotay
 Gontran Nádai
 Kissolin Hetényi
 Angéla Molnárné
 Beautiran Földényi
 Juliette Gaál I.
 Magay Györgyné
 Jean Sántha

Országgyűlési szállítás.
 Vigjáték 4 felv. Irta Vahot Imre.
 Kezdeté 7 órákor
 Holnap:
GIÒCONDA.
 Opera 5 felv. Irta Tobio Gorria.
 Zenéjét szerzette Ponchielli Hamilcar.

Népszínház.
Hoffmann meséi.
 Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerzette Offenbach.
 Hoffmann Kápolnai
 Lindorf)
 Coppélius)
 Miracle)
 Spallanzani)
 Solymosi

Komáromi
 Stella)
 Olympia)
 Antonia)
 Miklós)
 Luther)
 András)
 Cochenille)
 Frensz)
 Kezdeté fél 8 órákor.
 Holnap:
A kornevilli harangok.
 Regényes operette 4 felv. Zenéjét szerzette Robert Planquette.

Christinenstädter Bierhalle,
 vis-à-vis der Arena.
 Heute, Mittwoch, den 14. Mai, Grosses
Tambura-Konzert
 durch die sehr berühmte Szabadtaer
Tambura - Musik- und Gesangs - Gesellschaft,
 welche im Begriffe ist, Mitteleuropa zu bereisen und
 nur einen kurzen Aufenthalt in Budapest nimmt.
Anfang 5 Uhr. Entrée frei.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet ergebenst
 3847 **Wolf Josef, Restaurateur.**

Die anerkannt besten Strümpfe.
 Alle Sorten Damen-, Herren- und Kinderstrümpfe, desgleichen Herren- und Kindersocken in allen Farben und Streifen, ferner dünne
Sommer-Unterleibel und Unterhosen
 aus einer Schafwolle, Baumwolle, fil d'Ecosse, fil de Perse und Seide in reichster Auswahl und zu den billigsten Preisen empfiehlt die
Leinwand-, Wäsche-, Wirk- u. Kurzwaaren-Niederlage
Josef Sigmund,
 Budapest, IV., Rathhausgasse Nr. 2-4.
 Gegründet im Jahre 1846. 3849

ORPHEUM.
 Grosse Feldgasse 17.
 Von sämtlichen Mitgliedern neues Programm. Besonders bemerkenswerth: **Der Gradami Greisler,** vorgetragen vom Komiker

Ferdinand Rück
 Verschiedene Tableaux, Nem szabad, Couplets, gefungen von Rück. Auftreten der vorzüglichen Künstler am dreifachen Red **Freres Bonola.** Auftreten der weltberühmten musikalischen Clowns **Gaeton und Rafael.** Auftreten der ausgezeichneten **Alphons-Truppe.** Auftreten der Wiener Liedersängerin **Victorine Kreidl.** Auftreten der franz. Excentric-Sängerin **Mlle. Cora de Biath.** Auftreten der deutschen Chansonnette **Frl. Helene Kasitka.** Auftreten der ungarischen Liedersängerinnen **Geschwister Beregi.** Ferner Auftreten des Mimikers, Charakterdarstellers und Gesangskomikers **Schmitt Pitton.**

JOS. PRUGGMAYR'S
„WALHALLA“,
 Königsgasse 23, Ecke der Kreuzgasse.
 Etablissement für Familien.
 Auftreten der

Mademoiselle Anna Wohl,
 deutsch-französische Liedersängerin und Instrumentalistin;
 ferner Frl.

ALBINE ZODER,
 Liedersängerin.
 Neu! Zu einigen Tagen Gastspiel der
Damenkapelle GESTONI.

Széchenyi - Promenade.
 Heute, Mittwoch, den 14. Mai 1884:
 Großes

Militär - Konzert
 der k. k. Regts.-Kapelle des Inf.-Regt. Erzherzog Albrecht Nr. 44, Kapellmeister **Eduard Flojmann.**
 Bei günstiger Witterung im Garten.
 Seine ergebenste Einladung macht
 3824 **Georg Kuscher senior.**

Eröffnungs Anzeige.
 Ich beehre mich einem p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen daß ich **Karlsring Nr. 7 im Hofe** eine
Restauration
 eröffnet habe.
 Ich werde bestrebt sein durch Verabreichung von guten Speisen und Getränken die Zufriedenheit meiner p. t. Gäste zu erwerben. Abonnenten werden aufgenommen. Um recht zahlreichen Zuspruch bittet
 Achtungsvoll
Ignatz Salzer
 Gastwirth.

Trockenlegungen
 echter Wände mittelst Asphaltaufrichtes werden prompt und billigstens ausgeführt durch
The Neuchatel Asphalt-Company
 Budapest, V., Thonethof,
 woselbst auch Asphalt-Gips-Platten für horizontale Fluirstörungen, besonders für Neubauten in Provinzstädten geeignet, billigstens zu haben sind.

VILLA BELLEVUE.
 Heute, Mittwoch, den 14. Mai:
Doppel - Konzert.
 Im großen Bellevue - Garten
 k. k. Regiments - Kapelle **Baron Döpfner,** Kapellmeister
JAUDL;
 im kleinen Bellevue - Garten
 Spezialitäten - Civil - Orchester **KALTEN- ECKER** bei freiem Zutritt.
Vorzügliche Restauration.
 Konzertanfang 6 Uhr.
 Die Direction.

Das seit 14 Jahren auf der Radialstraße bestandene
Kleidergeschäft des Herman Renner
 befindet sich seit 1. Mai 1884
Waiqnerstraße 10, Maroffauerhaus.
 Größte Auswahl elegant getragener u. neuer Kleider zu den billigsten Preisen. Auch werden zu Gelegenheiten Salomanzüge, Fracks, Reispelze u. Mäntel ausgeliehen u. zu den billigsten Preisen berechnet. Alle Kleider werden zu annehmbaren Preisen gekauft und eingetauscht bei
Herman Renner,
 Waiqnerstraße 10, Maroffauerhaus.


 In allen renommirten Spezereihandlungen ist die
anerkannt vorzüglichste
Fiumaner Reisstärke,
 für deren absolute chemische Reinheit die Fabrik garantiert, zu erhalten.
 Man achte daher auf die Schutzmarke (weißer Elefant).
 Meinen sehr geehrten Patienten u. einem p. t. Publikum die höfliche Anzeige, daß ich vom heutigen Tage an mein
zahnärztliches Atelier
 von der **Waiqnergasse 24 auf den Christophplatz 8** verlegt habe. Ordination täglich von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
 Hochachtungsvoll **W. Dick, Zahnarzt.**

Zur Ziehung 15. Mai.
Promessen
 auf
Theiss-Lose fl. 1.50 und Stempel
 zur Ziehung 3. Juni.
1864er ganze fl. 4.— und halbe fl. 2.25) Stempel
Staats-Lose per Stück fl. 2.—
Haupttreffer 310,000 Gulden.
 Auf 5 St. Staatslose 1 St. gratis.
Bank- u. Wechselgeschäft
 der Administration des
Budapesti LLOYD,
 Sigmund Engel & Co.,
 Budapest Dorotheagasse 5.
Geld-VORSCHÜSSE
 auf
Rothe Kreuz-LOSE
 u. alle Gattungen
Werthpapiere
 zu den
 billigsten Preisen.
 Ohne Angabe wird nichts effektuirt.

Samuel Berger,
 Göttergasse 2, empfiehlt sein reichsortirtes Lager der neuesten und schönsten Kleiderstoffe; auch sind in großer Auswahl zu besonders billigen Preisen zu haben glatte, gestreifte und karierte moderne Stoffe zu 30 und 35 fr. per Meter.
Reinwollene Beige in den schönsten Farben zu 35 fr. und aufwärts.
 Echtfarbige **Cretons** und **Satins** zu 25 fr., 30 fr. per Meter.
Seidenstoffe in glatt, gestreift und kariert, besonders in dem beliebtesten Grau 70, 80, 90 und 1 fl. 10 fr. per Meter.
 Auch eine große Partie Sommerstoffe in allen Farben zu 15, 20 und 25 fr. per Meter.
Samuel Berger, Göttergasse 2.

Kálazdy Növérék,
Kunstblumen- u. Schmuckfedernfabrik,
 Budapest, Waiqnergasse Nr. 9, 1. Stock,
 beehren sich, dem P. t. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß sie die Niederlage der größten Pariser **Schmuck-Federn - Fabrik** übernommen haben, und werden Schmuckfedern zu Fabrikspreisen, welche mäßiger sind, als die allen anderen Fabrikate, abgeben. Gleichzeitig empfehlen ihr eigenes Fabrikat in **Gutbouquets, Brautkränzen, Waihsfedern, Zimmer-, Kircheng- und anderen Kunst-Blumen** in schönster und größter Auswahl zu den billigsten Preisen. En gros et en détail. 3511
 Preiscourante auf Verlangen franco und gratis.

PROMESSEN
 zur Ziehung am 15. Mai 1884 auf
Theissthal-Lose
 3740 a fl. 1.50 und Stempel.
Haupttreffer fl. 100.000 ö. W
 Zur Ziehung am 3. Juni 1884 auf
1864er Staats-Lose
 ganze à 450, halbe à fl. 2.50 und Stempel.
Haupttreffer fl. 150.000 ö. W.
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
MERCUR, Budapest,
 S. Politzer,
 Dorothea-utca 12. Dorotheagasse 12.

Eiskästen,
 wichtig in jeder Haushaltung, sehr solid gearbeitet und in allen Farben lackirt à fl. 12.50, fl. 14.50, fl. 18, fl. 28 bis fl. 40, ferner
Badewannen,
 Mannesgröße, sehr stark à fl. 10, fl. 12, fl. 15.
Badewannen mit Heizöfen à fl. 50, fl. 60.
Fauteils, sitzend zum Baden à fl. 13, fl. 15, fl. 20.
Schwämme à fl. 4.50, fl. 5, fl. 6, fl. 8.
Vogelbauer, in allen Farben lackirt von fl. 1.50 bis fl. 15.
 Ferner alle Gattungen **Kücheneinrichtungen u. Braut-ausstattungen,** komplet von fl. 25 bis fl. 300 in Blech-, Metall- und Lackirer-Waaren, beim Selbstherzeuger
Michael Fuchs,
Spengler, V., grosse Kronengasse Nr. 4.
 Ich bitte die Adresse genau zu beachten!

Allerlei.

(Diamanten-Diebstahl.) Dem Reisenden eines Diamantenhändlers wurde am Freitag in einem Restaurant in Hatton-Garden in London ein Packet, welches Diamanten im Werthe von 1500 bis 2000 Pf. Sterling (20,000 fl. in Gold) enthielt, aus der Tasche gezogen. Von dem Diebe hat man bisher keine Spur.

(Don Juan in der Küche.) Im Jahre 1882 kam Leontine Feral, ein baskisches Bauernmädchen, als Bonne nach Paris. Dort lernte sie den Küchenchef Cartoi kennen, der sie verführte und mit ihrem Kinde im Stiche ließ. Cartoi wies alle Heirathspläne seiner Geliebten zurück, indem er ihr sagte, daß er seine Cousine Fräulein Grandelet heirathen werde, die ihm gleichfalls Mutterfreunden verdanke. Hierauf schrieb ihm Leontine einen Brief mit der lebenswichtigen Meldung, daß sie erst ihn und dann sich umbringen werde. Don Juan Cartoi verfrösch sich hinter seine Pfannen und wagte nicht mehr, an's Tageslicht zu gehen. Leontine schien es auch bitter ernst mit ihren Drohungen zu sein, da sie eines Abends Fräulein Grandelet überfiel, ihr einen Kopfschmerz schrie: „Mir gehört Cartoi, Sie Elende sollen ihn nicht haben, ich bringe ihn um, ich erwirge ihn, ich durchbohre ihm das Herz mit einer Lanze.“ Cartoi empfing am nächsten Tage den Besuch seiner blutdürstigen Geliebten, umgeben von einem Wall von Mädchenjungen, was Leontine nicht hinderte, ihm zwei Kugeln in die Schulter zu schießen, die bis heute noch nicht entfernt werden konnten und das Erscheinen Cartoi's im Gerichtssaale lange Zeit verhinderten. Seine Aussage vor dem Untersuchungsrichter wird verlesen, bei einer Stelle brach ein förmliches Toben im Gerichtssaale los. Der Untersuchungsrichter fragte nämlich: „Sie haben dem jungen Mädchen die Ehe versprochen?“ Cartoi antwortete, indem er den Schnurrbart strich: „Selbstverständ-

lich, wie soll man denn sonst ein Mädchen verführen!“ Leontine, die sehr hübsch und sehr reinig ist, wird freigesprochen, selbst der Staatsanwalt zieht seine Anklage zurück, die Geschwornen sind tief gerührt. Die Damen im Publikum vergießen wahre Thränenströme. Der Präsident gratulirt der Freigesprochenen, die gleich einem Triumphtor den Gerichtssaal verläßt.

(Eine japanische Kolonie in Berlin.) Ein Konjunktium von Berliner Industriellen beabsichtigt die Anlage einer japanischen Kolonie in, respektive bei Berlin, die aus vierzig japanischen Handwerker bestehen soll. In dem von japanischen Architekten ganz im Stile ihrer Heimath zu erbauenden und auszumätkenden Dörfchen, dem entsprechende Gartenanlagen nicht fehlen werden, sollen die Kolonisten unter Anwendung japanischer Rohmaterialien, Werkzeuge und maschineller Einrichtungen ihre handwerklichen Künste vor den Augen des Berliner Publikums produzieren. Es werden sich unter ihnen Gold- und Silberarbeiter, Tischler, Enailleur, Maler, Keramiker, Lackarbeiter, Weber — kurz Vertreter aller jener Industriezweige befinden, in denen die bezopften Söhne Ost-Asiens unbefruchtete Meister sind.

(Ein originelles Anerbieten) finden wir unter den Inseraten eines Berliner Blattes: „Drei vollendete Akte eines effektvollen Lustspiels nebst Entwurf zu den beiden letzten billig zu verkaufen. Adressen unter J. F. 4019 in der Expedition dieses Blattes.“ Wer kauft's?

(Der Papierverbrauch auf Erden.) Eine über den Papierverbrauch auf der ganzen Erde angestellte Enquete in Frankreich ergab nachstehende, ganz interessante Resultate. Dieselbe ergab als Zahl der bestehenden Papierfabriken die Ziffer von 5985, in denen alljährlich 952 Millionen Kilogramm Papier erzeugt werden. Die Hälfte dieser 952 Millionen Kilogramm werden für den Druck und insbesondere 300 Millionen Kilogramm für den der Zeitungen ver-

wendet. Der Konsum des Papiers für Zeitungen ist seit zehn Jahren um ein Drittel gestiegen. Nach derselben Statistik verbrauchte alljährlich an Papier ein Engländer 11 1/2 Pfund, ein Amerikaner 10 1/4, ein Deutscher 8, ein Franzose 7 1/2, ein Italiener, ein Oesterreicher 3 1/2, ein Spanier 1 1/2 und ein Russe 1, sowie ein Mexikaner 2 Pfund Papier.

(Eine unangenehme Enttäuschung.) In Turin findet jetzt bekanntlich eine nationale Ausstellung statt. In der vergangenen Woche erhielten nun vierzig bis fünfzig Aussteller per Post eine Einladung zur königlichen Hofstafel für den nächstfolgenden Abend. Zur festgesetzten Stunde am nächsten Abend fuhr nun eine lange Reihe von Fiakern vor dem königlichen Palaste vor, denen die geladenen Aussteller, alle selbstverständlich im Salonzuge, entfielen. Wie groß war jedoch deren Enttäuschung, als sie hier erfuhren, daß die an sie ergangenen Einladungsschreiben alle gefälscht und wahrscheinlich von irgend einem Späßvogel verschickt worden sind.

(Dringende Neue eines Diebes.) Moiss Stalnit, ein oftmals abgestrafter Dieb, der erst Ende März eine vierjährige schwere Kerkerstrafe abgibt hatte und in seine Heimath abgehoben wurde, kehrte am 23. April d. J. wieder nach Wien zurück und schon Tags darauf brach er in die Wohnung der Marie Schubert in der Baricgasse ein. Durch die Ankunft des Sohnes der Frau Schubert gestört, entfloh Stalnit, wurde jedoch erwischt und hatte sich gesten vor einem Ausnahmegerichte wegen Diebstahlversuches zu verantworten. Er gestand zu, die Absicht zu stehlen gehabt zu haben, erklärte jedoch, er sei vor Ausübung der That von dringender Neue ergriffen worden und deshalb entflohen. Der Gerichtshof legte dieser Neue jedoch nicht den vom Angeklagten gehofften Werth bei und verurtheilte denselben zu sieben Jahren schwerem Kerker.

(18. Fortsetzung.)

Die Kassierin.

— Roman nach dem Französischen des Ernst Daudet. —

Und fanden nicht diese Unklugheit, die Denise sich vorwarf, und die Geneigtheit, mit der sie den Neben Silvère's ihr Ohr geliehen hatte, in dem Glende ihres Lebens, in den Fehlern ihres Gatten, in der Verlassenheit, deren Opfer sie war, in dem unendlichen Zauber dieses guten, liebevollen und hochherzigen jungen Mannes ihre Entschuldigung?

— Güter Gott, rief sie plötzlich, sich auf die Knie werfend, mit von Thränen erstickter Stimme, habe Mitleid mit mir, schütze mich gegen meine Schwäche! Du weißt wohl, daß ich weder mich gegen Dich vergehen, noch sündigen will!

So verharrte sie lange Zeit, die Stirne in den Händen, betend und weinend, bebend bei der Erinnerung an die Gefahr, welche sie gelassen, nach und nach wieder Vertrauen schöpfend, sich in dem Vorsatz stärkend, rein zu bleiben. Sie erhob sich ruhiger, noch sehr erschüttert, aber stark genug, um sich vorzunehmen, nicht aufzuhören Silvère zu lieben — das stand nicht in ihrer Macht — aber ihn nur in der Hoffnung an eine schönere Zukunft zu lieben, sei es hier unten oder anderswo.

Von diesen Gefühlen befeelt und befürchtend, daß sie nicht werde einschlummern können, öffnete sie das Fenster, welches auf die Freitreppe hinausging, löschte die Kerze aus und lehnte sich darauf an, in der Stille des Abends Beruhigung suchend, ehe sie sich zu Bette begab. Die Geräusche hatten aufgehört. Ueber ihrem Haupte glänzten die Sterne; im Laube einer Platane sang eine Nachtigall, in das Gemurmel des Wassers die Harmonie ihres Liedes mengend. In Denisens Seele zog tiefer Friede ein.

Plötzlich entfuhr ihr ein Schrei. Im Garten tauchte jäh die Gestalt Silvère's auf. Auch er hatte nicht schlafen können, da er Denise in solcher Nähe gewußt.

— Sie! Sie! murmelte sie. Oh, das ist nicht recht. Schluchzen antwortete ihr. Ihre Hände wurden von jenen Silvère's umfassen und von heißen Zähren benetzt. Sie war einen Augenblick wie vernichtet, unmächtig sich zu befreien; dann richtete sie sich jedoch plötzlich auf, beherrschte ihre Schwäche und stieß Silvère weit von sich weg.

— Ich werde nie Ihre Maitresse sein! rief sie. Ich werde die Keigung, welche ich zu Ihnen gefaßt, nie durch eine unauslöschliche Schmach befudeln. Ist die Ihrige aufrichtig, so können Sie mich nicht entehrt, verloren wollen. Ich verbiete Ihnen nicht, mich zu lieben; ich habe ebenso wenig ein Recht, es Ihnen zu verbieten, wie Sie die Macht, mir zu gehorchen; aber ich bitte Sie, auf das zu verzichten, was nicht sein kann.

— Ich will nichts, als was Sie wollen, antwortete er außer sich.

— Dann folgen Sie meinem Beispiele, haben Sie soviel Muth, als ich selbst, und geben Sie mir den einzigen Trost, der mir vergönnt ist: ohne Gefahr und Gewissensbisse an Sie denken zu können.

— Wohlan, es sei, und sollte ich an meinen Qualen sterben, ich verspreche Ihnen, mit Ihnen stets nur wie ein aufrichtiger Freund zu sprechen, und nie mehr Ihnen gegenüber einen Wunsch zu verrathen, der Sie verleht.

— So ist es recht, Herr Silvère, sagte Denise wieder beruhigt. Ja, fügte sie mit Anstrengung hinzu, setzen wir an Stelle der Liebe die Freundschaft. Vergessen wir diesen Tag oder vielmehr erinnern wir uns

an denselben nur, um uns gegen solche Gefahren, denen er uns ausgesetzt hat, zu vertheidigen. Wir waren sehr unklug gewesen, beginnen wir nicht von vorne. Willigen Sie ein, in mir blos eine Schwester zu sehen; ich will in Ihnen nur einen Bruder sehen. Das ist auch ein Glück, das einzige, das uns gegönnt ist.

Diese Worte gingen Silvère zu Herzen, er war würdig, sie zu begreifen.

— Ich werde Ihnen gehorchen, sagte er in einem Tone, in welchem sich die Traurigkeit seines Herzens offenbarte. Aber ich stelle eine Bedingung: lassen Sie mich hoffen, daß, wenn einst der Tod Ihres Gatten Sie frei machte...

Sie unterbrach ihn.
— Genug, genug, Herr Silvère, das ist eine Zukunft, die ich nicht berechtigt bin, zu erwarten.

— Wie! nicht einmal diese Hoffnung!

Sie schweig.

— Sie können mir es nicht verbieten!

— Bedenken Sie, daß, wenn ich Sie beim Worte nähme, Ihr Leben gebunden wäre.

— Das will ich eben, es für immer an Sie binden. Diese Freude, um die ich Sie bitte: durch ein ewiges Band an Sie gefesselt zu sein, kostet Sie nichts! Was mich anbelangt, so schwöre ich, daß kein anderes Weib, als Sie, meinen Namen tragen wird und daß, wenn Sie nie in der Lage sein werden, ihn anzunehmen, ich nie heirathen werde. Oh, sprechen Sie nicht, wenn Sie sich vor einem Versprechen fürchten. Es genügt mir, daß Sie gegen das meinige nicht protestieren...

Ohne zu warten, daß Denise ihm antwortete, erfaßte er ihre Hand und drückte seine feberhaften Lippen auf sie. Das war Alles. Er entfernte sich rasch, sie verlor sich zurücklassend ob der Offenbarung dieser großen Liebe, welche endgiltig in ihr Leben einzog, mit der unüberwindlichen Gewalt der heroischen Gefühle.

10.

Am folgenden Morgen war Herr Moncarnaud bereits um sechs Uhr Früh auf den Beinen; er kam und ging, half seinen Leuten die von ihrer Stelle weggerückten Möbel ordnen und die Spuren des Festes, durch welches sein Haus von unten nach oben gefehrt worden war, zu entfernen. Er war nicht mehr derselbe Mensch, wie am Tage zuvor. Sein während der dem Vergnügen gewidmeten Stunden lächelndes Gesicht hatte den strengen Ausdruck wieder angenommen, welcher denselben in den Stunden der Arbeit eigen war.

Nach einer kurzen Pause begann das Leben von Neuem mit seinem Gefolge von Schereereien und Sorgen, hervorgerufen durch den Durst nach Gewinn, den der Arbeiter und die strenge Ueberwachung, welche die Ausbeutung seines Unternehmens nötig machte. Die Stimme war wieder hart geworden, die Geberde gebieterisch, der herrschüchtige und zu herrschen gewohnte Mann trat wieder hervor.

Nachdem er eine zeitlang im Hause herumgestiegen war, erstaunt, seinen Kesseln nicht gesehen zu haben, ging er in dessen Zimmer hinauf, um ihn zu wecken, als Silvère mit lächelndem Gesicht, aber blaß und mit entstellten Zügen, herunterkam.

— Ah, da bist Du ja, mein Junge, jagte Herr Moncarnaud zu ihm; ich war schon bereit, Dich aus dem Bette zu ziehen! Hast Du geschlafen? Nein, nicht wahr, ich brauche Dich nur anzusehen, um zu errathen.

— Ich war etwas aufgereggt, antwortete Silvère mit gezwungener Miene; aber ich bin nichtsdestoweniger wohltauf und guter Laune.

— So ist's recht! Die Vergnügungen sind nur dann gesund, wenn sie die Arbeit nicht gefährden. Ich

habe die Gärtnerin zu Frau Hautemont geschickt, um sie zu benachrichtigen, daß die Stunde der Abfahrt naht. Inzwischen mache mit mir einen Gang durch den Garten, ich habe mit Dir zu sprechen.

Silvère folgte seinem Oheim. Sie schlugen eine Lindenallee hinter dem Hause ein; einmal dort, verlangsamte Herr Moncarnaud seinen Schritt und sagte dann jäh:

— Vorgefunden nach Schluß der Inventur habe ich Dir eine Ueberraschung versprochen; ich muß Dir sie nun bieten. Wie hast Du Fräulein Brigonne gefunden?

— Wie ich sie gefunden habe?

— Ja; gefällt sie Dir?

— Um offen zu sprechen, Oheim, ich habe sie nicht genug betrachtet, um Ihnen antworten zu können.

— Dann bin ich schuld, ich hätte Dich verständigen und mit meinem Projekte bekannt machen sollen; aber ich wollte Dein Urtheil nicht durch eine vorzeitige Mittheilung beeinflussen und ich sehe, daß Du diesem jungen Mädchen gar keine Aufmerksamkeit geschenkt hast. Um so schmerzlicher für Dich; und da Du nichts wußtest, habe ich kein Recht, Dir Vorwürfe zu machen. Uebrigens ist nichts verloren; ich werde Dich von Neuem mit ihr zusammenkommen lassen und Du wirst die Güte haben, sie gut zu prüfen, damit Du mir sagen kannst, was Du von ihr denkst.

— Warum ist Ihnen daran gelegen, die Meinung zu kennen, die ich von Fräulein Brigonne hegen werde, Oheim?

— Weil ich Dich mit ihr zu verheirathen beabsichtige, mein Junge.

Diese Worte trafen Silvère gleich einem Hauberschlage.

Seit einigen Stunden hatte er sich in einem wohnigen Traume befunden. Er glaubte sich für immer mit Denise vereint; er hatte ihr die feierlichsten Eide geschworen und war entschlossen, sie zu halten und dieses angebetete Geschöpf seinem künftigen Leben zuzugesellen. Und unter solchen Umständen sprach ihm sein Oheim von einer anderen Frau, von Heirathsplänen, die er nur mit Abscheu zurückweisen konnte.

— Ich will nicht heirathen, rief er.

— Jetzt, es sei! aber später?

— Weder jetzt, noch später.

— Der Grund, wenn ich bitten darf.

— Ich verabscheue die Ehe und will meine Freiheit wahren.

— Du hast sonst keinen Einwand zu machen?

— Sonst nichts, aber das genügt.

— Nein, das genügt nicht; wie könntest Du heute behaupten, daß Du das, was Du heute denkst, auch noch in drei Monaten denken wirst?

— Ich kenne mich zur Genüge, um zu wissen, daß meine Gefühle sich nicht ändern werden. Beharren Sie nicht darauf, mein Oheim.

— Im Gegentheil, ich beharre darauf, entgegnete Herr Moncarnaud hart; die Partie, die ich Dir vorschlage, ist eine prächtige. Fr. Louise Brigonne hat eine Wittgift von fünfmalhunderttausend Francs, als einzige Tochter erbt sie eines Tages das Doppelte. Sie ist rechtschaffen und sanft; ich werde nie eine bessere Gelegenheit finden, um Dich zu verheirathen, und Du darfst nicht glauben, daß ich wegen Deiner angeblichen launenhaften und unvernünftigen Antipathie gegen die Ehe diese Gelegenheit entgehen lasse.

— Indessen, Oheim...

— Ich habe mit den Eltern gesprochen; wir haben uns betrefis aller Punkte geeinigt und ich habe mich formell verpflichtet.

(Fortsetzung folgt.)

Fremdenliste.

Vom 13. Mai.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf E. Potocky, Gutsb., Warschau. — Graf L. Tanneberg, Gutsb., Mähren. — L. Burgth, Gutsb., Arad. — J. Szilagh, Gutsb., Kovesliget. — J. Grassl, Obergespan, Novegghaza. — Mr. Roger Duke, Rentier, England. — Mr. J. M. Woodburg, Rentier, England. — Mr. D. M. Little, Rentier, England. — Mr. J. B. Gibbs, Rentier, England. — Mr. B. Pomeroy, Rentier, England. — Mr. M. J. Lauford, Rentier, England. — W. Mauthner, Direktor, Wien. — L. Szereclny, Priv., Csakova. — Dr. M. Jovanovics, Stadtphysikus, Semlin. — M. Dragutinovics, Kaufm., Wien. — N. Isbany, Kaufm., Wien. — M. Spauska, Kaufm., Wien. — J. Honig, Defonom, Szemes. — A. Tholupovics, Kaufm., Galatz. — E. Schwedhart, Kaufm., Güns. — H. Winkler, Kaufm., Prag. — M. Abeles, Kaufm., Brunn. — J. Gallmann, Kaufm., Wien. — B. Schiller, Kaufm., Wien.
Keni's Hotel National. E. Lehoczky sammt Gemahlin, Reichstagsabgeordneter, Neusohl. — B. Majovsky, fön. Gerichtspräsident, Neusohl. — A. Majovsky, Dombherr, Neusohl. — E. Fleming, Landesgerichtsath, Giffrow. — J. Szics, Gutsb., Kalabat. — K. Haczky, Gutsb., Zala Egerseg. — K. Haczky jun., Gutsb., Kende. — G. Moek, Prof., Schennitz. — Frau J. Erös, Gutsb., Stuhlweissenburg. — Frau J. Szemrecz, Gutsb., Stuhlweissenburg. — L. Karfay sammt Gemahlin, Fegpverner. — J. Guttmann, Beamter, Mistolcz. — E. Küffel, Ingenieur, Wien. — S. Kerekes sammt Gemahlin, Hufst. — M. Pollak, Kaufm., Wien. — A. Novak, Kaufm., Wien. — L. Seb, Kaufm., München. — N. Steiner, Kaufm., Laibach. — N. Müller, Kaufm., Graz. — E. Molnar, Gutsb., Somogy. — Frau E. Fischer, Priv., Wien. — R. Schlefinger, Kaufm., Wien.
Holzwarth's Hotel Frohner. S. Fischl, Bankier, Wien. — E. Sarcillo, Kaufm., Wien. — K. Juffenegger, Kaufm., Wien. — A. Fröblich, Kaufm., Wien. — J. Josef, Kaufm., Berlin. — K. Feujchl, Kaufm., Debreczin. — A. Hirsch, Kaufm., Brunn. — S. Mostovits, Kaufm., Kaschau. — J. Brendelen, Kaufm., Berlin. — J. Berger,

Kaufm., Kalna. — J. Goldschmidt, Kaufm., Nachod. — L. Lapp, Bau-Unternehmer, Graz. — Dr. Köth, Priv., Klausenburg. — E. Szepesh, Geistl., Vohbi. — J. Feller-mayer, Priv., Neuhäusel.
Hotel zur Königin Elisabeth. Frau K. Tassy, Gutsb., A.-Jrfa. — K. Mayer, Gutsb., Gomba. — Frau A. Nagy, Gutsb., Gyoma. — K. Urbanits, Waisenamts-Präsident, Makó. — J. Dehring, Notär, Makó. — Dr. K. Szegedh, Arzt, T.-Földvár. — Frau D. Placsintar, Sz.-Uvár. — J. Oláh, Lehrer, Mezötur. — Dr. A. Rittich, Adv.-Kandidat, Nagysalu. — J. Berkó, Oberlieutenant, Szegedin.
Schmidt's Hotel Orient. J. Fodor sammt Familie, Bekprim. — N. Jungnickl, Mittmeister, Kronstadt. — J. Carner, Hotelier, Mistolcz. — D. Klein, Ober-Ingen., Debreczin. — B. Fabry, Tuch-Fabr., Kismark. — G. Kulcsar, Prof., Csurgó. — St. Popovits, Beamt., Dehrad. — S. Bartha, Notär, Kecské. — D. Stamenovits, Kaufm., Belgrad. — S. Paulinji sammt Gemahlin, Antalsalva. — A. Schmidt, Maschinist, Neusohl. — E. Vadan, Maschinist, Mistolcz. — F. Eichler sammt Tochter, Vilmany. — J. Köffler, Kaufm., Kaschau. — Paul Homonay, Gutsb., Csang. — B. Sipos, Gutsb., Csang. — E. Keffler, Reisender, Wien.
Hotel zur Stadt London. S. Dronstein, k. k. Regimentsarzt, Wien. — J. Dvorjak, Ingen., Hermannstadt. — A. Delim, Ober-Ingen., Wien. — J. Füreutrat, Reisender, Wien. — F. Häfner, Lithograph, Wien. — Fr. J. Hornjansky, Priv., Somogy. — Frau E. Lipotte, sammt Familie, Rumänien. — M. Costandi, Kaufm., T.-Severin. — A. H. Dimitriu, Kaufm., T.-Severin. — K. Polihrony, Kaufm., T.-Severin. — A. Fischer, Kaufm., Grottau. — B. Grünhut, Kaufm., Wien. — S. Jákni, Journ., Budapest.
Hotel de l'Europe. Gräfin H. Horvath, Gutsb., St.-Marion. — L. Fabry, Gutsb., S.-Tarijan. — Dr. J. Wucheticz, Dombherr Agam. — F. Marx, Rentier, Berlin. — H. Benics, Rentier, Wien. — L. Hüller, Rentier, Wien. — E. Prohaska, Priv., Wien. — J. Szalay, Deputirter, Preßburg. — J. Bdeborfky, Direktor, Béghles.
Hotel zum Erzherzog Stephan. G. Tarnai, Bäcker, Solt. — J. Katovky, Gutsb., i. Frau, Gömör.

— A. Mindfenti, Fabr., Mohacs. — F. F. Löwenstein, Kaufm., Hamburg. — W. Meyer, Kaufm., Preßburg. — Frau S. Popper, Kaufmannsgattin, M. Theresiopel. — J. Reitmanner, Priv., Cperies. — W. Kreutner, Kaufm., Wien.
Hotel Hungaria. Gr. Bienenfeld, Gutsb., N.-Arad. — Gräfin J. H. Esterhazy, Preßburg. — K. Uha, Gutsb., D.-Bentele. — L. Sidney, Rentier, Belgrad. — E. Mayer, Rentier, Wien. — E. Meyer, Rentier, Berlin. — A. Steiner, Rentier, Preßburg. — Dr. M. Baruch, Arzt, Novegghaza. — A. Flakovits, Pfarrer, Miste. — L. Bellagh, Defonom, Losoncz. — B. Biller, Defonom, Fünfkirchen. — K. Schwarz, Kaufm., Wien. — J. Helfy, Kaufm., Kaniza. — J. Mahner, Juwelier, Wien.
Hotel zum weißen Schwan. J. Csizmadia, Industrieller, Solnok. — M. Lath, Gutsb., T.-Bicste. — J. Gash, Pächter, N.-Körös. — D. Singer, Kaufm., Ungvár. — M. Klein, Kaufm., Semlin. — G. Rigó, Kaufm., St.-Pietro. — J. Mihotjel, Kaufm., Csakathurn. — S. Schent, Kaufm., Preßburg. — J. Koritschner, Kaufmann, Wien.
Hotel Banonia. Graf G. Kun, Gutsb., Klausenburg. — Baron J. Friath, Obergespan, Bekprim. — A. Prainer, Defau, S.-A.-Ujhely. — L. Bekessy, Professor, Debreczin. — A. Zindl, Gutsb., Slavonien. — K. Baros, Gutsb., Zombor. — S. Jiloy, Gutsb., Baticza. — M. Mikolan, Priv., Szarvas. — J. Mitolab, Priv., Szarvas. — Frau M. Harfanki, Priv., Kaschau. — Frau M. Csicsady, Priv., B.-Almas. — Frau B. Sillöy, Priv., Neutra. — B. Detre, Priv., Szecsény. — J. Edelstein, Kaufm., Szeghalom. — B. Szanto, Kaufm., Kalocsa. — J. Thais, Defonom, M.-Bereny.
Hotel zur Stadt Paris. E. Thierry, Ingenieur, Wien. — J. Javlika, Fabrikant, Wien. — L. Kföd, Beamter, J.-Uje. — J. Fried, Kaufm., Szegedin. — J. Holländer, Kaufm., Temesvár. — J. Gluglein, Kaufm., Großwardein. — M. Littmann, Reisender, Fünfkirchen. — S. Gzits, Reisender, Wien.
Hotel zum goldenen Adler. J. Francsics, Gutsb., Dombovar. — A. Fitus, Gutsb., N.-Körös. — K. Kun, Richter, Mistolcz. — J. Szeeles, Adv., Kecskemet. — J. Krafnay, Beamter, Sarosd. — N. Schwaby, Beamten-gattin, Raab.

(76. Fortsetzung.)

Das Testament.

Roman von Willie Collins.

52.

— Ich hätte schon das Haus verlassen — ja, das hätte ich! — wenn mich nicht die Freundschaft Miß Carmina's gehalten hätte, fuhr das Mädchen mit steigendem Eifer fort. Jede andere junge Dame würde mich meine Stellung haben fühlen lassen, sie aber behandelte mich wie eine Freundin — und das vergesse ich nicht. Ich werde sofort von hier hingehen und sie pflegen helfen.
Mit dieser Erklärung verließ Jane die Küche. Vor der Thür zur Bibliothek blieb sie stehen, aber nicht um anderen Sinnes zu werden, sondern um zu überlegen, wie viel sie ihrer Herrin gestehen sollte. Die Erzählung Jo's von dem, was am Abend der Ankunft Tereza's vorgefallen war, hatte auf das Mädchen ihre unvermeidliche Wirkung ausgeübt. Es vermehrte noch ihre dankbare Anhänglichkeit an Carmina und vergrößerte naturgemäß ihre Abneigung gegen Mrs. Gallilee — und dadurch hatte der unschuldige Gatte der Letzteren profitirt.
Jane hatte ihren Herrn verlegen vor der offenen Garderobe seiner Töchter stehen sehen und schlaun gefragt, ob sie irgendwie nützlich sein könne; und Mrs. Gallilee, der sich nie durch Geistesgegenwart in bedrängter Lage auszeichnete, hatte in seiner Hilfslosigkeit gerade Diejenige im Hause in sein Vertrauen gezogen, der jeder Andere in seiner Stelle am allerlehten getraut haben würde.
— Gute Seele, ich möchte die Kinder gern in aller Stille fortbringen, damit sie in eine andere Luft kommen — Sie haben auch Ihre kleinen Geheimnisse, nicht wahr?
Pflögllich hatte er gestockt, indem er sich, als es zu spät war, klar machte, daß er im Begriff stand, das Mädchen seiner Frau zu fragen, ob sie ihm beim Hinzutergehen derselben beistehen wolle. James Wit hatte ihm über die Schwierigkeit weggeholfen.
— Ich verstehe, Sie wünschen nicht, daß die gnädige Frau davon erfahre.
In Ermangelung jeder anderen Antwort hatte Mrs. Gallilee dann seine Börse gezogen.
— Die gnädige Frau bezahlt mich, Ihnen diene ich umsonst.
Mit diesen Worten würde sie jedem Anderen klar gemacht haben, was für eine Stelle Mrs. Gallilee in ihrer Achtung einnahm; ihr Herr hielt sie einfach für die ungemüthigste Person, die er je getroffen habe, und versprach ihr für den Fall, daß sie durch den ihm zu gewährenden Beistand ihre Stelle verlieren sollte, ihr so lange ihren Lohn weiterzuzahlen, bis sie eine andere gefunden hätte. Das Mädchen beruhigte ihn indeß in dieser Beziehung:
— Ein Mädchen, welches das Frisiren so versteht wie ich, kann eine Stelle bekommen, sobald sie es wünscht.
Als Jane mit sich einig war, was sie bekennen und was verbergen sollte, klopfte sie an die Thür, und da nicht geantwortet wurde, trat sie ein.
Mrs. Gallilee saß in ihrem Stuhl zurückgelehnt, die Arme hingen ihr an den Seiten herunter und ihre Augen sahen schläfrig zur Decke auf. Das Mädchen, welches darauf gefaßt gewesen war, ihre Herrin in einer Gemüthsbedrückung zu finden, sah in ihr nur eine Person, die ein Schläfchen machen wollte.
— Kann ich ein Wort mit Ihnen sprechen, gnädige Frau?

— Ist das mein Mädchen? fragte Mrs. Gallilee, ohne die Augen von der Decke zu wenden.
Jane, die dies Benehmen der Absicht ihrer Herrin, ihr ihre Verachtung zu zeigen, zuschrieb, gab sich nicht länger die Mühe, die Formen des Respekts weder in Sprache noch in Benehmen zu wahren, und sagte ohne Weiteres:
— Ich möchte hiermit kündigen, ich sehe, daß ich mit den Andern nicht auskommen kann.
Mrs. Gallilee hob langsam den Kopf und sah ihr Mädchen an — sagte aber nichts.
— Und da ich einmal dabei bin, fuhr das Mädchen in seinem Aerger fort, so kann ich auch gleich die Wahrheit sagen. Sie haben den Verdacht, daß eine von uns dem Herrn beigegeben habe, die Sachen der jungen Fräulein — ich meine, Einiges davon — fortzubringen. Damit Sie nun keine Unschuldigen zu tabeln brauchen, will ich Ihnen sagen, daß ich es gewesen bin.
Mrs. Gallilee legte den Kopf wieder an den Stuhl zurück — und brach in ein Gelächter aus, so daß Jane ihre Herrin einen Augenblick in heller Ueber-raschung ansah. Dann drängte sich dem Mädchen die schreckliche Wahrheit auf, und sie rannte in die Halle und rief nach Joseph.
Derselbe eilte nach oben.
Als er in der offenen Thür erschien, erhob sich Mrs. Gallilee und sagte, sich ein Ansehen von Würde gebend:
— Den Doktor! ich muß mich erklären.
Dann hielt sie die eine Hand vor sich hin und zählte mit der anderen an den Fingern:
— Erst mein Gatte; dann mein Sohn; jetzt mein Mädchen. Eins — zwei — drei. Kennen Sie das Sprichwort, Mr. Null: Das letzte Haar bricht dem Rameel den Rücken?
Pflögllich sank sie in die Kniee.
— Will Jemand für mich beten? rief sie ergreifend. Ich selbst kann nicht beten. Wo ist Gott?
Barhaupt, wie er war, rannte Joseph auf die Straße, zu dem nächsten Doktor auf der gegenüberliegenden Seite des Platzes, der auch zufällig zu Hause war. Als er mit demselben zurückkam, hielt die weibliche Dienerschaft ihre Herrin mit Gewalt nieder.
53.
Als Mr. Wool am anderen Tage von einer juristischen Konsultation nach seinem Bureau zurückkehrte sah er einen Herrn, den er von Ansehen kannte, vor seiner Thür auf- und abgehen.
— Mr. Null, wenn ich nicht irre? sagte er mit gewohnter Höflichkeit.
Mr. Null antwortete auf seinen Namen und bat um eine kurze Unterredung.
Der Anwalt machte ein ernstes Gesicht und sagte, daß er für diese Zeit schon Parteien hierherbestellt und sich bereits verspätet habe. Mr. Null räumte ein, daß ihn das die Schreiber im Bureau schon gesagt hätten, und sagte dann, was er zuerst hätte sagen sollen:
— Ich bin der ärztliche Beistand Mrs. Gallilee's — es liegt eine dringende Nothwendigkeit vor, ihrem Gatten eine Mittheilung zu machen.
Sofort führte ihn Mr. Wool in das Bureau.
Der erste Schreiber kam mit einem gewissen Ernst auf seinen Herrn zu:
— Die Parteien haben schon eine Viertelstunde gewartet.
Mr. Wool's Geist aber war anderswo, er dachte an Mrs. Gallilee.
— Liegt sie im Sterben? fragte er.

— Sie hat den Verstand verloren, antwortete Mr. Null.
Diese Worte versteinerten den Rechtsanwalt, er sah hilflos den Schreiber an, der seinerseits unwillig nach der Bureauuhr blickte.
— Sagen Sie, daß ich durch einen sehr betrübenden Umstand abgehalten bin, ich will später zu einer den Herrschaften passenden Stunde selbst nach deren Wohnung kommen.
Nach dieser Anweisung an den Schreiber führte er Mr. Null eiligst nach oben in ein Privatzimmer.
— Erzählen Sie, bitte, erzählen Sie. Doch halt! Vielleicht ist keine Zeit dazu. Was kann ich thun?
Jetzt kam Mr. Null mit der Frage, die er am besten schon gestellt hätte, als sie sich an der Hausthür trafen.
— Können Sie mir Mr. Gallilee's Adresse sagen?
— Gewiß. Per Adresse des Carls of Northlake.
— Wollen Sie dieselbe, bitte, in mein Notizbuch schreiben? Ich bin durch diese schreckliche Sache so aufgeregt, daß ich meinem Gedächtnisse nicht trauen kann.
Solch' ein Bekenntniß der Hilflosigkeit genügte Mr. Wool, sich aufzuraffen, und das Notizbuch abnehmend, schrieb er die Adresse auf ein Telegramm.
— Sofort zurückkehren, Ihre Gattin ist ernstlich krank.
Nach fünf Minuten war dasselbe unterwegs nach Schottland, und Mr. Null stand es frei, seine melancholische Geschichte zu erzählen — wenn er konnte.
Mit Hilfe Mr. Wool's kam er auch glücklich damit zu Stande.
— Ich habe heute Morgen, fuhr er fort, die besten Gutachten eingeholt, die in London zu bekommen sind. Da kein Erbübel vorliegt, so denken die Doktoren von den Chancen der Genesung ganz günstig.
— Ist es Tobsucht?
Mr. Null gab zu, daß zwei Wärterinnen nöthig wären.
— Die Doktoren sehen ihre Festigkeit nicht als entmuthigendes Symptom an, sagte er, sondern neigen dazu, dieselbe ihrer starken Konstitution zuzuschreiben. Ich hielt es für meine Pflicht, Ihnen zu sagen, was ich von dem Falle wußte. Ohne die bedauerlichen Familienverhältnisse zu erwähnen —
— Ich bin zufällig mit demselben bekannt, warf Mr. Wool ein. Stehen dieselben in irgend einer Weise mit dem schrecklichen Stand der Dinge in Beziehung?
Er stellte diese Frage in einer Weise, als ob er persönlich ein großes Interesse daran hätte, dieselbe beantwortet zu hören.
Mr. Null ließ sich indeß in seinem Berichte nicht unterbrechen.
— Ich hielt es für Recht, mit aller nöthigen Reserve zu erwähnen, daß Mrs. Gallilee — ich will Sie nicht mit medizinischen Ausdrücken quälen — sagen wir, daß ernstliche geistige und körperliche Prüfungen über sie gekommen seien, ehe ihr Verstand unterlag.
— Und Sie hielten das für die Ursache?
— Doch Mr. Null behauptete seine Würde.
— Die Doktoren waren mit mir derselben Ansicht, daß es ihre Willenskraft erschüttert habe.
— Sie machen mich leichter, Mr. Null, unendlich leichter! Wenn die Art und Weise, wie wir die Kinder entfernten, das Unheil angerichtet hätte, würde ich es mir nie vergeben haben.
Erwähnd hielt er inne. Obwohl Mr. Null die Unvorsichtigkeit bemerkt hatte, die ihm in seiner Aufregung über die Zunge geschlüpft war? Derselbe sah aus, als ob er eine Frage stellen wollte, darin aber kam ihm der Anwalt zuvor.
(Fortsetzung folgt.)

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourkarte beantwortet.

Ein neugebautes Haus in Taban, mit 1140 fl. Zins-erträgniß, noch steuerfrei, ist Familien-Verhältnisse wegen preiswürdig zu verkaufen. Zu erfragen bei H. May, Weiß-adergasse Nr. 6, Taban. 12069

20 Stück Pianino und Klaviere stehen für Loco, wie auch für die Sommerwohnungen billigst zu vermieten, wie auch zum Verkaufe in Anton Julius Eder's Klavier-Etablissement, Franziskanerplatz 4.

Transporte nach allen Richtungen werden billigst besorgt. 11930

Klavier mit vorzüglichem Ton und eleganter Ausstattung, fast ganz neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Dohány-utca 50 links im Hofe. 11931

Sommerwohnung, Biograd, prachtvolle Villa, bestehend aus 18 Zimmern, wunderbare Aussicht, Glashaus, Wasserleitung, Badezimmer, ist für die Sommer-Saison auch getheilt zu vermieten. Anfragen beliebe man zu richten an S. Rosenblum, 7., Schlegelgasse, Wien. 11678

Ein Zimmer, anständig möblirt, mit separatem Eingange — in der Leopoldstadt — vom 15. dieses Monats billigst zu überlassen. Näh. in der Exp. 12000

Ein komplet eingerichtetes Bäder-Geschäft, auf der lebhaftesten Straße Budapests, sehr guter Posten, mit gutem Kundenkreis und anstößender Wohnung, ist sofort oder per August zu verkaufen. Näh. die Exp. 12090

Stuhlflügel neuester Bauart, ganz kurz, von bestem Wiener Meister, Raumangel wegen billigst zu haben. Ungargasse Nr. 10, beim Hausbesorger. 11929

Johann Haase, Anstreichermeister, 7. Bez., Weißlehenyigasse 53, empfiehlt sich zur Uebernahme von allen Gattungen Anstreicherarbeiten. Holz-Imitationen, naturgetreu, werden auf das Beste ausgeführt. Kostenvoranschläge werden auf das Billigste berechnet und laut Muster nach Wunsch ausgeführt. 12082

Ein anständiges Mädchen, welches ein Haus zu leiten versteht, Kindern mütterliche Pflege erteilen kann, mit der bürgerlichen Küche vertraut ist und auch die Landwirtschaft versteht, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst placirt zu werden. Anträge sub „M. P. R.“ an die Exp. 11999

Kommis der Eisen- u. Spezialebranche wird sofort aufgenommen. Näh. das Vermittlungsbureau Bäckergasse Nr. 6. 11081

Sommerwohnungen im Schloß Alt-Eggenberg, eine halbe Stunde von Graz, Wohnungen von 2—12 Zimmern mit Küche, dann einzelne Zimmer, vollkommen möblirt, von 10—25 fl. per Monat. Prachtvolle Gegend, billige Restauration und Pension.

Milchuranstalt, Kaltwasserkur, Bäder, Omnibusverkehr nach Graz etc. Prospekte gratis. Anfragen unter „Pension Schloß Alt-Eggenberg bei Graz“, dann ans Gefälligkeit bei Frau Groß, Budapest, Josephplatz Nr. 1, 2. Stock Thür 10. 11952

Zu Kátos-Csaba ist eine **Sommerwohnung**, bestehend aus 2 Gassen-, 1 Hofzimmer, Kammer, Stall und Wagenremise, theils ganz oder getheilt zu vergeben. Bahnstation und smaltige Verbindung mit der Hauptstadt von Früh 6 $\frac{1}{2}$ bis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends. Näh. Auskunft 7. Bez., Mentránigasse Nr. 9. 12009

S. v. Sz. Ich konnte Dich nicht erwarten. Komme so bald als Dir möglich. Ich bin täglich zu der verabredeten Stunde zu Hause. Viele Küsse. 12031

Eine elegant möblirte Wohnung in der Stadtmeierhofgasse ist für einen Herrn billig zu vergeben. Wo? sagt die Exp. 12030

Eine Trafit mit Branntweinchant, Tageslohnung 60—80 Gulden, sowie ein **Kaffeehaus** sind preiswürdig zu verkaufen. Ein **Garotal**, für ein Gasthaus geeignet, ist ohne Ablösung zu vermieten. Näh. zu erfragen, Waisnerstraße Nr. 32, bei J. Ganz, im Geschäft. 12039

Kiadó a lipótvárosban egy csinosan butorozott, külön bejárata szoba, közelebbi éretesítés a kiadóhivatalban. 12063

Ein Obermüller, der die Feinmühlerei versteht, wird gesucht. Offerte mit Zeugnisse an **Franz Löwy, Dampf- und Sägemühle, in Zákupáti**. 12035

Rumänischer Sprachlehrer wird gesucht. Näh. in der Exp. 12028

Möbel. Wegen Uebersiedlung sind 2 komplet eingerichtete Schlafzimmer bei einem Tapezierer zu verkaufen. Näh. in der Exp. 11843

Goldwaaren- und Uhren-Lager, 25 Jahre bestehend, **Rotter & Comp.**, Budapest, Waisnergasse vis-à-vis dem Christophplatz. **Wir verpflichten uns für bei uns gekaufte Gegenstände, wenn sie nicht gefallen oder dem Werth nicht entsprechen, das Geld zurück zu erstatten.**

Goldwaaren:
Goldring für Dam. fl. 3.
Gold-Ohrring fl. 6.
Gold-Diamant-Ring fl. 10.
Diam.-Ohrring, Gold fl. 18.
6 Paar Silber-Desert-Ohrring . . . fl. 9.
12 Paar Silber-Desert-Ohrring . . . fl. 17.
6 Paar Silber-groß-Ohrring . . . fl. 16.
12 Paar Silber-groß-Ohrring . . . fl. 30.
Das Silber-Ohrring ist vom k. Münzamt punzt und wird in seinem Etui versendet.

Uhren:
Silber Cylinder mit Kristallglas . . . fl. 9.
Silb. Anker Doppeluhr fl. 12.
Silb. Anker Doppeluhr fl. 15.
Silb. Rem. Kristallgl. fl. 14.
Silb. Rem. Doppeluhr fl. 18.
Silb. Rem. Doppel-mantel, Anker . . . fl. 20.
Gold. Dam. Kristallgl. fl. 18.
Gold. Dam. Doppeluhr fl. 25.
Gold. Dam. Remont. fl. 30.
Gold. Dam. Remont. Doppelmantel . . . fl. 35.
Gold. Herren-Remont. Doppelmantel . . . fl. 50.
Nicht Gefälliges wird retournen. Garantie 3 Jahre. Pendeluhren von 14—80 fl. Illustrierte Preisliste gratis. 7226

Széchényigasse Nr. 10 im Kaffeehaus sind 2 schöne **große Keller** billig zu vermieten; daselbst können Milchverkäufer täglich zweimal frische, gute Herstellungs-Milch billig haben in größeren und kleineren Quantitäten. 11965

Kerepeserstraße 12, sind aus dem 1. Verjagante ausgelösten Gold, Silber, Juwelen etc. gut ausprobierte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylinder-Uhr à 8, 9, 10 fl. Silb.-Anker, Kristallgl. à fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Anker, Doppeluhr. à fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppeluhr. à fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Rem., Doppeluhr. à fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Rem., Kristallgl. à fl. 14 bis 16 fl. 14far. Gold-Damenring von fl. 2.50 aufwärts. Gold-Diamantring von fl. 8.50 aufwärts. 14far. Gold-Ohrring, mass. von fl. 4.50 aufwärts. 14far. Gold-Ohrring, hochl. von 3—4 fl. 14far. Gold-Diamant-Ohrring fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber-Desert-Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löthige große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14—16

Alle Gattungen Herrenkleider und **Wäbren, übertragen, in sehr gutem Zustande** werden billigst verkauft. **Christophplatz 2, 1. Stock**

Ein Wirthsgeschäft ist allso gleich wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 12066

Ein junger, militärfreier Mann, Christ, der ungarisch und deutsch spricht und schreibt, und vollkommene Lokalfenntnisse besitzt, wird acceptirt. Schriftliche Offerte sub „F. 3. 585“ sind an die Exp. zu richten. 12067

Ein Gewölb, das auch als Wohnung benutzt werden kann, ist am Hunyadiplatz zu vermieten und sofort zu beziehen. Zins 35 fl. Wo? sagt die Exp. 12059

Ein Obermüller, welcher eigenhändig auch kleine Reparaturen machen kann, und ein tüchtiger **Eisendreher**, der zugleich Maschinenist, werden dauernd aufgenommen in der Bau- und Sektordampfmühle. 12070

Anzeige für Lederhändler. Mehrere **Brezovauer Braunlederzeuger**, welche bis nun ihr Erzeugniß zuhause an Händler verkaufen, werden nächsten Bester Mesdardi-Markt (auch jeden ferneren Markt) mehrere hundert Dutzend **Braun-** und **Alaun-Leder**, Alles bestens gearbeitet, guter Qualität, in **Budapest, Simonhischer Hof** zum Verkauf feilhaben. 12076

Balkonwohnung mit 5 Gassenzimmern, Badezimmer, Küche etc. ist Franz-Joseph-Platz Nr. 5, 2. Stock sofort zu verlassen. 12073

Sommerwohnung am Schwabenberg, sehr schattentrich, mit 4 Zimmern, Küche etc. sofort zu verlassen. Näh. in der Exp. 12074

Sommerwohnungen in Leányfalu, mit je 4 Zimmern, Küche, Veranda etc. sind sofort zu verlassen. Näh. in der Exp. 12075

Ein schön möblirtes Gassen- oder Hofzimmer, in der nächsten Nähe des Karlsring oder eventuell in der inneren Stadt, wird zu mieten gesucht. Adressen werden unter „B. G.“ an die Exp. erbeten. 12086

Streifwagen, gut erhalten, starke Achsen, billig zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 12078

Zu vermieten per 1. August im 3. Stock: Eine große Schwabnng mit 6 Zimmern, Küche, Speis, Keller etc. Eine mit 3 Zimmern, 1 Alkov, Küche, Keller, Boden etc., **Aussicht auf die Széchényi-Promenade und Göttergasse**. Näheres beim Hausmeister, **Göttergasse 26**. 11920

Alle Gattungen Herrenkleider und **Wäbren, übertragen, in sehr gutem Zustande** werden billigst verkauft. **Christophplatz 2, 1. Stock**

Ein Wirthsgeschäft ist allso gleich wegen Familienverhältnissen zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. 12066

Ein junger, militärfreier Mann, Christ, der ungarisch und deutsch spricht und schreibt, und vollkommene Lokalfenntnisse besitzt, wird acceptirt. Schriftliche Offerte sub „F. 3. 585“ sind an die Exp. zu richten. 12067

Ein Gewölb, das auch als Wohnung benutzt werden kann, ist am Hunyadiplatz zu vermieten und sofort zu beziehen. Zins 35 fl. Wo? sagt die Exp. 12059

Ein Obermüller, welcher eigenhändig auch kleine Reparaturen machen kann, und ein tüchtiger **Eisendreher**, der zugleich Maschinenist, werden dauernd aufgenommen in der Bau- und Sektordampfmühle. 12070

Anzeige für Lederhändler. Mehrere **Brezovauer Braunlederzeuger**, welche bis nun ihr Erzeugniß zuhause an Händler verkaufen, werden nächsten Bester Mesdardi-Markt (auch jeden ferneren Markt) mehrere hundert Dutzend **Braun-** und **Alaun-Leder**, Alles bestens gearbeitet, guter Qualität, in **Budapest, Simonhischer Hof** zum Verkauf feilhaben. 12076

Balkonwohnung mit 5 Gassenzimmern, Badezimmer, Küche etc. ist Franz-Joseph-Platz Nr. 5, 2. Stock sofort zu verlassen. 12073

Sommerwohnung am Schwabenberg, sehr schattentrich, mit 4 Zimmern, Küche etc. sofort zu verlassen. Näh. in der Exp. 12074

Sommerwohnungen in Leányfalu, mit je 4 Zimmern, Küche, Veranda etc. sind sofort zu verlassen. Näh. in der Exp. 12075

Ein schön möblirtes Gassen- oder Hofzimmer, in der nächsten Nähe des Karlsring oder eventuell in der inneren Stadt, wird zu mieten gesucht. Adressen werden unter „B. G.“ an die Exp. erbeten. 12086

Streifwagen, gut erhalten, starke Achsen, billig zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. 12078

Im Hause Kerepeserstraße 39 ist eine große Hofwohnung zu vermieten und per 1. August zu beziehen. 1 Gewölb, langjähriger Greislerposten ist vom 1. November 1884 zu beziehen. 12072

Für Brautleute besonders passend. Sofort zu beziehen eine Wohnung, Türköny-Palais, Spiegelgasse 2, 2. Stock, 3. Etage 7, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Vorhaus etc., eventuell mit der geamnten neuen Einrichtung zu benützen, oder aber auch wird das geamnte Möbel, prachtvolles Eichen-Speisezimmer und Ruhschlafzimmer, Teppiche, Bilder etc. sogleich verkauft. 12060

Dien. Das Maßnehmen, Schnittzeichnen und Zuschneiden lehre ich nach ganz neuer, so leicht-sachlicher Methode, daß selbst Schwerlernende in kürzester Zeit im Stande sind, für Jedermann trefflich passende Schnitte zu fertigen. Lehrzeit 1 Monat. Honorar sehr mäßig. Für gründliches Erlernen garantirt. Schnitte jeder Art verlaufe von 30 kr. an. Irma Kaba, Balthánygasse Nr. 25, gleich beim Marienplatz, Wien. 12083

Schul-Agentur der Frau Anna Gerjon empfiehlt: **Französinen: Gouvernante** gelesenen Alters, sehr gut musikalisch mit exzellenten Referenzen.

Zwei junge, nord-deutsche Erzieherinnen, tüchtig im Französischen, in **Belgien erzogen**, englisch und Musik.

Ungarinen, Desterreicherinnen, vorzüglich Franz. und Piano, auch für **Sommer-Engagement tüchtige Lehrkräfte**, ebenso **einfache franz. Bonnen, Kinder- und franz. Stubenmädchen** gegen **Reisevergütung** ab Heimath, empfiehlt Frau **Anna Gerjon, Budapest, Palatingasse Nr. 15, 1. Stock**. Ujis und Pension im Institut. 12071

Erzieherin (Norddeutsche), unterrichtet Franz., Engl. und Musik (wohnhastig Institut); deutsche **Erzieherin**, ausgezeichnete Pianistin, perfekt in Französischen **Erzieherin**, Ungarin, (Israelitin) perfekt im Deutschen und Franz., wünschen sofort Stellung, unter bescheidenen Ansprüchen durch Dorothea Großé nordd. gepr. Lehrerin, Budapest, Radialstraße 64, 2. St. 12080

Ein schönes **Cybal** mit Piedestal ist zu verkaufen. Preis 40 fl. Adresse in der Exp. 12063

Bei einer **Weißnäherin** wird eine Hemdnäherin aufgenommen. Näh. die Exp. 12064

Nyári lakás. A városi getti Sétasorban, mindjárt az elején két holdas arnyas kertben igen széplakás kiadó. Bövebet a kiadóhivatalban. 12061

Kompagnon und Geschäftsführer. Einem thätigen, jungen Mann mit einem Baarvermögen von 3000 fl. wird Gelegenheit geboten, sich in einem alten Geschäftshause eine geicherte Existenz zu gründen. Anträge sub „Sicher 146“ an die Exp. 12077

Fortepiano, 70ft., sehr gut und schön, wird billig verkauft. Soroksárgasse 33, Thür 3. 11928

Ein kleines, weißgestecktes **Windspiel** mit blauem Berthalsband, Marke Nr. 2018, hat sich Sonntag Abends, auf der Radialstraße verlaufen. Abzugeben gegen Belohnung. Wo? sagt die Exp. 12084

Egy furdoszolga hideg gyogyo vagy gozfurdoben, helyben vagy vidéken keres allast. Czim a kiadohivatalban. 12062

„Ewige Treue 25.“ Briefe erliegen. 12085

Ein Klavier wird mit 100—200 fl. auf 4 Monaten ohne Zinsen belehnt. Näh. die Exp. 12068

Wir empfehlen zum Ankauf, die Roman **Gustav Klinger's**. Dieselben empfehlen sich durch ihren fesselnden, spannenden und sensationellen Inhalt und durch eine fabelhafte Billigkeit. Sammtliche der hier angeführten Romane, die schon bei ihrer ersten Veröffentlichung im „Politischen Volksblatt“ Aufsehen erregten, haben seither drei bis vier Auflagen erlebt.

„Die Geheimnisse des Hochspitales“, drei Bände stark, kosten mit Postverendung 55 fr. Dieselben enthalten ein Etüd Chronik des alten Pest und bilden eine Lektüre, die den Leser von der ersten Seite bis zur letzten fesselt.

Die Geheimnisse des Hochspitales, drei Bände stark, mit Postverendung 55 fr., enthalten die Geschichte des einstigen Armenhauses in der Königsgasse. Wer dieses Werk einmal gelesen hat, wird sich nicht leicht dem züchtigen Eindrucke entziehen, den dasselbe auf den Leser ausübt.

„Der Satan aus dem Neugebäude“, zwei Bände stark, mit Postverendung 50 fr. Dieser Roman spielt in der Zeit, da das Haynau'sche Blutgericht im Neugebäude tagte. Er enthält bedeutende Enthüllungen aus jener Schreckensperiode.

Für Loco ist jedes Wort um 5 kr. billiger. **Sammtliche angeführten vier Werke Gustav Klinger's** elf Bände stark, zusammen bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 1 fl. 80 kr.; inkl. Postverendung 2 fl.

Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“ gegen Einreichung des Betrages. Gegen Nachnahme wird nichts verjchickt, da dies die Zuwendung um Vieles vertheuert.